

# UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpaffenhofen u. Hochstadt  
Heft **16** März 1997

heute

# Weßling erstickt im Verkehr!

## Was ist zu tun?

Täglich zerschneiden ca. 16 000 Autos unseren Ort in zwei Teile! Dorfleben und Ortsbild kommen unter die Räder. Straßenlärm und Abgase verursachen Gesundheitsschäden und machen das Leben im Bereich der Hauptstraße schier unerträglich. Der permanente Verkehrsstrom läßt das Überqueren der Hauptstraße zu einem lebensgefährlichen Unternehmen werden. Angesichts dieser Tatsachen sind sich wohl alle einig: Der Verkehr in der Hauptstraße muß weniger werden! - Aber wie?

Über die Art und Weise, wie der Verkehr zu reduzieren ist, gibt es, wie bei allen bedeutsamen Entscheidungen, verschiedene Auffassungen. Ich möchte sie kurz aufzeigen: Herr Bürgermeister Mörtl, ein Großteil des Gemeinderates und der Verein "Verkehrsberuhigung für Weßling" sind der Auffassung, dass der Verkehr in der Hauptstraße nur durch eine Umgehungsstraße entscheidend reduziert werden kann. Die Wahl der Trassenführung ist dabei derzeit noch umstritten. In jedem Fall erhofft man

sich dadurch eine spürbare Verkehrsbelastung für unseren Ort. Die jetzige Hauptstraße könnte dann zu einer Ortsstraße zurückgestuft werden.

Die Grüne Gruppierung im Gemeinderat und der Bund Naturschutz sind der Auffassung, dass eine wo auch immer trassierte Umgehungsstraße, zu wenig Verkehr aus Weßling hinausverlagert. Die Zerstörung wertvoller Naherholungslandschaft ist deshalb nicht zu vertreten. Sie möchten vielmehr das Umsteigen der Autofahrer auf die S-Bahn erreichen. (Ausbau der Strecke bis Herrsching, Fahrpreisreduzierung, erschwerte Ortsdurchfahrt in Weßling, u.v.m.).

Je nach Betroffenheit des einzelnen Bürgers ist er mehr den einen oder anderen Argumenten zugetan.

Ob Spaziergänger, Hauptstraßenbewohner, Landwirt, Bürger aus anderen Ortsteilen, Naturschützer oder Autofahrer... jeder hat andere Beweggründe, sich für oder gegen die Umgehungsstraße auszusprechen.

Der Verein UNSER DORF weist eine sehr breit gestreute Mitgliederstruktur mit einer unterschiedlichen Betroffenheit zur Umgehungsstraße auf.

Uns geht es um die Erhaltung der dörflichen Strukturen in den drei Ortsteilen. Zum dörflichen Bereich gehören jedoch auch die Fluren rund um unseren Ort. Wir sind daher derzeit nicht in der Lage, eindeutig für eine Position Stellung zu beziehen. Für die bevorstehenden Auseinandersetzungen würden wir uns jedoch wünschen,

- dass bei allem Engagement für die eine oder andere Haltung fair und respektvoll miteinander umgegangen wird.
- dass der Bürger unverfälscht alle notwendigen Informationen erhält, um sich eine eigene Meinung bilden zu können. Alle Bürger wünschen sich weniger Verkehr.

Fangen wir damit an!

*Michael Pimperl*

*1. Vorsitzender Verein UNSER DORF*

## Des Rätsels Lösung

Wieder haben sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus allen Ortsteilen an unserem Preisrätsel beteiligt. Über 50 richtige Einsendungen erreichten uns. Das richtige Lösungswort hieß: DORF-KALENDER '97 Hier die Namen der Gewinner, die wie immer durch Losentscheid ermittelt wurden:

- 1. Preis:**  
Gerhild Gehrke aus Oberpfaffenhofen
- 2. Preis:**  
Hermann Heiland aus Hochstadt
- 3. Preis:**  
Ingeborg Untch aus Weßling
- 4. Preis:**  
Anita Sporer aus Weßling
- 5. Preis:**  
Fam. Mattes aus Neuhochstadt
- 6. Preis:**  
Benjamin Brudnjak aus Weßling



*Wir konnten ihr gerade noch gratulieren und den Gewinn aushändigen. Die Hauptgewinnerin Gerhild Gehrke ist zu Jahresbeginn von Oberpfaffenhofen weggezogen.*

Wir gratulieren sehr herzlich! Das neue Preisrätsel finden Sie wie immer auf der letzten Seite. Wir hoffen wieder auf zahlreiche Beteiligung.

## Jahreshauptversammlung Verein UNSER DORF

30. April 1997  
20.00 Uhr Vereinsheim  
Oberpfaffenhofen

Thema:  
Supermarkt in Oberpfaffenhofen

## IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,  
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.,  
Ringstraße 13, 82234 Weßling  
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)  
Rudolf Bieber  
Ingeborg Blüml  
Ulrich Chorherr  
Dr. Augustin Müller  
Dr. Ludwig Ostermayer  
Michael Pimperl  
Gisela Ruesch  
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Satz: Carmen Eber  
Druck: Manfred Stiersdorfer  
Anzeigen: Ulrich Chorherr  
Konto: Raiffeisenbank Weßling  
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

*'Unser Dorf' ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.*

**Auflage: 2000**  
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

# Funkstille am Höhenberg

Ein kleiner gasgefüllter Ballon an einer 60 Meter langen Schnur brachte die Wende: Manch ein Gemeinderat, der sich noch vor wenigen Wochen für den Bau eines Sendemastes der Firma E-plus Mobilfunk eingesetzt hatte, ist angesichts der mit dem Ballon vorgeführten Höhe der Anlage doch ins Grübeln gekommen. "Das paßt nicht in unser Naherholungsgebiet am Höhenberg" hörte man auch vom Bürgermeister, der sich noch bei der Gemeinderatssitzung am 3. Dezember letzten Jahres für den Bau des 60 m hohen Gittermastes eingesetzt hatte. Mit 10 zu 7 Stimmen wurde dem Projekt Sendemast am Höhenberg damals zugestimmt.

Doch die Ablehnung in der Weßlinger Bevölkerung war groß: Innerhalb weniger Tage waren 380 Unterschriften gegen die Aufstellung eines Sendemastes gesammelt. Weßling machte mobil gegen den Funkturm der Firma E-plus Mobilfunk.

"Wir können und werden den technischen Durchbruch beim mobilen Telefonieren nicht verhindern, wehren uns aber

gegen eine langfristige Zerstörung unseres Naherholungsgebietes am Höhenberg", schrieb der Verein Unser Dorf den Gemeinderäten im Dezember letzten Jahres und: "Zum Jahreswechsel wünschen wir Ihnen, daß Sie die Weitsicht haben, über unser Dorf hinauszusehen und stellen den Antrag, daß unser Kirchturm der höchste Orientierungspunkt in Weßling bleibt."

Mehr als 5,5 Millionen Mobiltelefonanschlüsse gibt es heute in Deutschland, der Boom hält an. Bis zur Jahrtausendwende werden 15 Millionen Teilnehmer erwartet. Das "Handy" ist zum Lieblingsspielzeug der Deutschen geworden, innerhalb weniger Jahre. "Die Mobilfunklizenz kommt einer Lizenz zum Geld drucken gleich" behaupten Mobilfunkgegner.

Um jederzeit und überall per Mobiltelefon erreichbar zu sein, sind bundesweit tausende von Sendemasten auf exponierten Stellen erforderlich: auf Bergen, Hügeln, Türmen, Hochhäusern. Die Reichweite eines Funkturms beträgt nämlich nur etwa 10 Kilometer im Um-

kreis. Da es sich bei den Sendeanlagen auch noch um „Fernmeldeeinrichtungen“ handelt, dürfen sie „privilegiert“ errichtet werden. Das heißt, der 60 m Gittermast am Höhenberg dürfte auch dann sogar im Außenbereich gebaut werden, wenn die Gemeinde dem Bauantrag nicht zustimmt, jedoch das Landratsamt einen Genehmigungsbescheid erteilt. Eine genehmigungsfreie Landschaftsverunstaltung im Namen des Geldes konnte fürs erste aber verhindert werden. Mit 380 Unterschriften und einem einsichtigen Bürgermeister. Kompliment Herr Mörtl, auch von uns.

Die Betreiberfirma E-plus blieb hartnäckig und hat sich schon nach einem neuen Standort umgeschaut. Wie man hört, soll der Sendemast nun am Rande des Gilchinger Weges, etwa auf halbem Weg zwischen Ortsende Weßling und der Autobahn errichtet werden. Gut 50 Meter hoch soll er werden, den dortigen Wald also ansehnlich überragen. Der neue Standort bedeutet zwar keine so gravierende Landschaftsveränderung, wie wir sie am Höhenberg bekommen hätten, doch eine Bereicherung für die Flur wird der Mast gewiß nicht.

*Rudolf Bieber*

## Hams des scho gwußt ...

... daß vor 20 Jahren der Antrag gestellt wurde, den Pfarrstadel abzureißen?

... daß der vom Verein UNSER DORF herausgegebene Kalender ein großer Erfolg war? Die knapp 200 Exemplare waren in kürzester Zeit vergriffen.

... daß bei der Freiwilligen Feuerwehr Weßling gegenwärtig 5 Frauen und 45 Männer aktiven Feuerwehrdienst leisten?

... daß der 26jährige Gitarrist Andreas Perger aus Weßling groß im Kommen ist? Vor kurzem sind auf einen Schlag 5 CDs von ihm erschienen. Perger gilt gleichermaßen als Virtuose für Rockmusik, Jazz und Klassik.

... daß der kleine Fußweg zum See zwischen den Anwesen Schottenhaml und Dr. Ostermayer künftig den Namen "Hans-Schottenhaml-Gasserl" tragen soll? Hans Schottenhaml hatte in den 60er Jahren der Gemeinde ermöglicht, den See und die Ufergrundstücke für nur 200 000,- DM zu erwerben.

... daß der Buntspecht zum Vogel des Jahres '97, die Silberdistel zur Blume des Jahres '97 und die Eberesche zum Baum des Jahres '97 erklärt worden sind?

... daß Hochstadt seit Anfang dieses Jahres an das Leitungsnetz des Wasserzweckverbandes angeschlossen ist? Vor 5 Jahren wurde der alte Hochstadter Brunnen wegen zu hoher Atrazinbelastung geschlossen. Seine Sanierung und die notwendige Erschließung einer neuen Trinkwasserschutzzone hätten 1,6 Mill. DM verschlungen.

... daß der seit knapp 2 Jahren bestehende Weßlinger "SENIORENDIENST" Vorbild für andere geworden ist? In Starnberg existiert inzwischen eine ähnliche Einrichtung, für Tittmoning ist sie geplant. Ja, eine Familie, die in Kürze nach England auswandern wird, will diese Idee des nachbarschaftlichen Helfens in ihrer neuen Heimat einführen.

... daß die Nachbarschaftshilfe im März mit ihrer Tagespflege aus dem Pavillon in eine Wohnung der Höhenrainacker umzieht. Damit lassen sich Betreuung und Körperpflege, vor allem das Baden der alten Menschen, noch behaglicher gestalten.

... daß am 27. Januar '97 die Weßlinger Landschaftsarchitekten Prof. Donata Valentini und Prof. Christoph Valentini den Planungsauftrag zur Gestaltung des Weßlinger Wochenmarktes erhalten haben?

... daß die Gemeinde für 7500,- DM zehn Quadratmeter Grund um eine Eiche er-

worben hat, um einen drohenden Nachbarschaftsstreit zu entschärfen.

... daß der Weßlinger Autor Georg M. Oswald kürzlich seinen ersten Roman veröffentlicht hat (Titel: Lichtenbergs Fall). Wir wollen den Schriftsteller in einer der nächsten Ausgaben vorstellen.

... daß es in der Nähe von Dallas (Texas) eine Firma mit dem Namen WESSLING INDUSTRIES, INC. gibt? Chef der Firma, die Zubehörteile für Elektromotoren herstellt, ist der ehemalige Weßlinger Werner Hermus, der in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert ist. Das Foto zeigt Joachim Paul aus der Schulstraße vor dem Firmengebäude seines Freundes, den er 1993 besucht hat.



Wir setzen diese Serie fort mit der Beschreibung einer der ältesten Profanbauten, die sich im Bereich der Weßlinger Flur erhalten haben.

# Das Beinahe-Feriedorf am Rande von Weßling

## Über die wechselvolle Geschichte des Gutes Mischenried

Mischenried eröffnet sich am reizvollsten dem, der zu Fuß kommt. Ein Spaziergang fast ins vergangene Jahrhundert, das schmale Sträßchen entlang, das Weßling nach Norden hin verläßt. Linker Hand dichter Jungwald, rechts eine hübsche Baumallee. Schon von weitem sieht man das herrschaftliche Auffahrtstor zum Gut. Es ist einladend offen.

Das stattliche Herrenhaus stammt wohl noch aus dem 16. Jahrhundert und hat sein ursprüngliches Aussehen einigermaßen bewahrt. Es besitzt ein steiles Satteldach ohne Dachüberstand. Der Eingang ist giebelseitig und führt zu einem breiten, tonnengewölbten Gang, der durch das gesamte Haus läuft. Die Fenster des Obergeschosses scheinen nachträglich vergrößert worden zu sein. Seitlich angebaut, in Form eines Achtecks, mit einem Verbindungstrakt zum Haupthaus, befindet sich die ehemalige, dem Hl. Rasso geweihte Kapelle aus dem 18. Jahrhundert. Sie besaß einstmals 3 Altäre, ist inzwischen jedoch längst profaniert. Deren Untergeschoß dient heute als Nebenraum des Restaurantbetriebes, der hier eingerichtet ist. Rechterhand vom Herrenhaus erstrecken sich das ehemalige Verwalterhaus und die Wirtschaftsgebäude nebst Ställen und einer Reithalle.

### Die frühe Geschichte des Gutsbetriebes

Mischenried wird erstmals 1242/47 als Gut mit 2 Höfen im Besitz des Klosters Dießen erwähnt. Später bauten die geistlichen Herren dieses Gut zu einer Schwaige aus, einem Gehöft also für Vieh- und Milchwirtschaft. Die Nachsilbe -ried weist uns darauf, daß hier dem einstmals dichten Waldgürtel Acker- und Weideland abgerungen wurde - und zwar in sehr mühevoller und zäher Rodungsarbeit. Mittelalterliche Geschichtsbücher unterscheiden immer wieder zwischen "Dörflern" und "Riedern", was darauf verweist, daß das karge Leben jener Siedler besonderen Gesetzmäßigkeiten unterworfen war.

Bis zur Säkularisation im Jahre 1803 bleibt Mischenried in ununterbrochener Folge im Besitz der Augustiner-Chorherren von Dießen. Aufzeichnungen des 18. und 19. Jahrhunderts ist zu entnehmen, daß in Mischenried einschließlich der Dienstboten bis zu 25 Menschen gelebt haben, daß die Böden als nur mäßig fruchtbar eingeschätzt wurden, daß überwiegend Viehwirtschaft (Rinder und Schafe) betrieben wurde und daß es immer wieder zu wirtschaftlichen Rückschlägen infolge von Seuchen und Mißernten gekommen war. \*

\* Hans Porkert stellt die frühe Geschichte Mischenrieds ausführlich in seinem Heimatbuch dar.

Von der staatlich angeordneten Enteignung der bayerischen Klöster, der Säkularisation, profitierte in erster Linie ein Personenkreis, der der damaligen Obrigkeit nahestand. Im Falle Mischenried war dies der königliche Legationsrat Sebastian von Stumpf, der das Gut für ein Spottgeld erwarb. Seine Nachbesitzer waren ein Dr. Lang (ab 1829) und der königliche Hofbildhauer Hypolit Hauttmann (ab 1838). Für diesen bedeutete die Leitung eines Gutsbetriebes ein willkommenes Gegengewicht zur künstlerischen Tätigkeit. Er veranlaßte den Bau eines größeren Viehstalles und einer Schnapsbrennerei. Zu seiner Zeit sollen 70 Rinder, 300 Schafe und 10 Rösser in den Ställen gestanden sein.

1866 geht der Betrieb in die Hände der Grafen von Toerring über, in deren Besitz er bis zum Ende des 1. Weltkrieges (1919) bleiben sollte. Graf Maximilian hatte ihn erworben, Clemens 10 Jahre später weitergeführt und 1881 an Hans Veit übergeben. Unter dessen Führung hat sich Mischenried verändert. Selber Vorstand des bayerischen Pferdezuchtvereins ließ er ausgedehnte Koppeln und eine Reitbahn anlegen. Außerdem setzte er, als Spezialist auf diesem Gebiet geltend, auf Waldwirtschaft und forstete große Teile der bislang landwirtschaftlich genutzten Flächen auf. Der Gutsver-



Mischenried heute ...

Foto: G. Weber



walter wurde entlassen, die Ställe teilweise abgerissen und das Vieh nach Inning verfrachtet.

Ein wenig vernachlässigt also findet der Major a.D. Richard Hessert, 1919 aus Zweibrücken kommend, das Gut vor, das er zu erwerben gedenkt, um fortan hier zu leben. Der damals bald 50jährige war Junggeselle und leidenschaftlicher Jäger. Von der Landwirtschaft verstand er nicht allzuviel, trotzdem versuchte er es. Er renovierte und baute um. Unter anderem die Kapelle, die in einem Bericht des vorigen Jahrhunderts bereits als verfallen geschildert wird. Ab 1926 stellte er auch wieder einen Verwalter ein: den Baumeister Hans Koller. Der



... und so sah das Gutshaus mit Kapelle um 1933 aus.

einstige Berufssoldat Hessert - er galt im Dorf als großzügig und gastfreundlich - kam als Gutsherr aber nie so recht auf die Beine, so daß er den Betrieb 1934 wieder veräußerte und sich ein Haus in Oberpaffenhofen baute. Als neuer Eigentümer tritt nun der Geheime Regierungsrat Johannes Gaßner aus Berlin auf.

### Die feine Gesellschaft entdeckt Mischenried

Dieser wohlhabende und einflußreiche Mann bekleidete in der Weimarer Zeit höchste politische Ämter und besaß ausgezeichnete Verbindungen. Diese Karriere wurde nach dem Krieg mit einer Vielzahl von Aufsichtsratsposten in führenden Unternehmen fortgesetzt. Für den Gutsbetrieb interessierte er sich aber nur am Rande. Dem zu diesem Zeitpunkt 57jährigen diente Mischenried in erster Linie als Ort der Erholung und als ideale Stätte dafür, seinen zahlreichen Gästen aus der gehobenen Gesellschaftsschicht einen noblen Rahmen für deren ländliche Aufenthalte zu bieten.

Aber er öffnete sein Haus auch für Weßlinger. Vor allem in der Zeit der großen Wohnungsnot in den ersten Nachkriegs-

jahren. Ein paar Familien aus dem Dorf, deren Häuser von den Amerikanern beschlagnahmt waren, konnten bei ihm zwischenzeitlich Unterschlupf finden. Die Familie des Arztes Dr. Häser beispielsweise oder die Malerin Martha Stutzer.

Johannes Gaßner war schon über 70, als er nochmals heiratete, seine langjährige Sekretärin Hella Daßbach. Hella liebte und genoß das Repräsentieren. Für den landwirtschaftlichen Betrieb hatte sie keinerlei Sinn. Dafür waren die Verwalter zuständig. Die lange Ära Gaßner erlebten deren insgesamt vier. Der tüchtige Hans Koller wurde noch vom Vorbesitzer übernommen. Koller blieb bis

1949 im Mischenried. Sein in Weßling lebender Sohn Franz, heute 70, verlebte dort seine gesamte Kindheit. Weitere Namen sind Speer und Keller.

Der letzte dieser Reihe war Werner Schulz (von 1952-1966). Dieser schon früh aus der ehemaligen DDR geflüchtete Landwirt besaß das Zeug dazu, den in den letzten Jahren etwas vernachlässigten Betrieb wieder in Schwung zu bringen. Doch erst mußten er und seine Familie miterleben, wie eine Viehseuche den gesamten Rinderbestand vernichtete. Dank seines Fleißes und seines umsichtigen Wirtschaftens erholte sich der Betrieb wieder und war imstande, sich zu tragen. Wenn seine heute in Wörthsee lebende Frau Gerta - Werner Schulz starb 1984 - erzählt, welche Viecher in Mischenried gehalten wurden, kommt man fast in Versuchung, sich eine neuzeitliche Arche Noah vorzustellen. Neben ca. 20 Milchkühen war Platz für Kälber und Pferde, für Esel und Hängebauchschweine, für Puten, Hühner, Tauben, Hunde, Katzen und weiß-Gott-noch-was. Im Winter kamen viele Weßlinger zum Eishockeyspielen und Eisstockschießen, weil der Mischenrieder Weiher früher zufriert als der See.

### Die Pläne fremder Herren

Der Tod des alten Grandseigneurs Gaßner im Jahre 1965 leitete die endgültige Auflösung des landwirtschaftlichen Betriebes ein. Witwe Hella verkaufte: erst das Vieh, 1969 dann die gesamte Anlage.

Eine Wohnungsbaugesellschaft namens Westropa GmbH hat sie übernommen und wollte auf dem Gelände eine gigantische Feriensiedlung mit 250 Holzhäusern nebst diversen Sport- und Freizeitanlagen errichten. Die Gemeinde Weßling war - zum Glück muß man heute sagen - weitsichtig genug, sich einer Realisierung des Projektes zu widersetzen. Nach dem Scheitern dieser Pläne übernahm einer der Direktoren dieser Gesellschaft, ein Werner Fischer, den Besitz und zog einen Reiterbetrieb auf. Eine große Reithalle wurde gebaut und der Reit- und Fahrverein Mischenried e.V., der noch heute existiert, ins Leben gerufen. Man richtete große Turniere aus, vor allem in den 70er Jahren.

1979 gab es dann den bislang letzten Besitzerwechsel. Der Olchinger Johann Schmölz übernahm die landwirtschaftlichen Flächen, Johann Ehrl, ein Münchener Autohändler, die Guts- und Wirtschaftsgebäude. Die Ehrts leben selber in Mischenried und bewohnen die oberen Räume des Herrenhauses. Johann Ehrl, Jahrgang 22 und Vater von 3 Kindern, gilt als Pferdliebhaber mit spezieller Neigung für Trabrennen. Den Reiterbetrieb hat er verpachtet. Es stehen dort Schulpferde für den Reitunterricht zur Verfügung, den ein Reitlehrer erteilt. Diese Stelle ist jedoch seit Anfang dieses Jahres vakant. Rund 20 Pferde stehen

#### Das Grünsinker Konzert

findet heuer am  
**Sonntag, den 29. Juni** statt  
Beginn: 19 Uhr

Kartenvorverkauf ab 13. Juni  
bei Antiquariat Appel und  
Schreibwaren Wall

gegenwärtig im Stall. Einige der Boxen sind aber angemietet. Neben diesem Reiterbetrieb gibt es auf dem Gut Mischenried auch noch das von einem Italiener geführte Restaurant IL POLLINO, das in den schönen Erdgeschoßräumen des Herrenhauses untergebracht ist.

So ist denn trotz der höchst wechselvollen Geschichte ein Gut Mischenried erhalten geblieben, das seinen Charme aus der Verbindung zwischen der noch immer erkennbaren Nobilität seiner Vergangenheit und dem Reiz abgeschiedener ländlicher Idylle bezieht.

Gottfried Weber

Unter dieser Rubrik stellen wir diesmal einen gebürtigen Weßlinger vor, den ein schweres persönliches Schicksal gezwungen hat, nach neuen Lebensinhalten und einer neuen Lebenseinstellung zu suchen. Von deren Kraft und Ausstrahlung sind alle fasziniert, die mit ihm zu tun haben.



### Claus Angerbauer

## 'Mir ist alles wichtig, was ich mache'

Claus Angerbauer, ein zierlicher junger Mann, bittet uns herein, stürmisch werden wir von der Hündin Jessika begrüßt, dann steigen wir hinauf in die helle, strenggegliederte aber gemütliche Wohnung. Das Gespräch über Musik führt uns rasch mitten hinein in sein Leben. Claus wurde 1957 als dritter Sohn in eine alteingesessene Weßlinger Familie geboren. Die Mutter, aus dem Sudetenland stammend, war eine liebevoll, gütige Frau, der Vater als Amtsrichter tätig, war streng und gerecht, die Kindheit im Dorf und am See - eine Lausbubengeschichte.

Wie gerne half Claus im väterlichen Kolonialwarenladen, den eine Tante führte. Manchmal mußte er durch die Hintertür in den gegenüberliegenden Supermarkt huschen, um dort eine verlangte Ware zu erstehen, die dann im eigenen Laden weiterverkauft wurde. Wie gerne ließ er sich auch von seinen Freunden weg von den Vokabeln zum See locken. Das humanistische Ludwigsgymnasium in München verzieh ihm das allerdings nicht, nach der 10. Klasse verließ er die Schule. Nun schnupperte er in verschiedenen Jobs bis er später das Fachabitur nachholte.

Mit 7 Jahren hatte er angefangen, Klavier zu spielen. Der starre Unterricht, der keinen Raum für Modernes oder eigene Ideen ließ, konnte ihn nicht begeistern. Ihn faszinierten Jazz, die Beatles und Stones und Jimmy Hendrix. Mit 14 Jahren liebte er sich eine E-Gitarre, improvisierte einen Verstärker und begann, sich das Spielen beizubringen. Mit Gleichgestimmten spielte und sang er in Schülerbands. Mit seiner "härteren" Stimme war er auf der "Rockschiene". Mit Freunden baute er eine Band auf, die "Feedbacks", die überregionale Bedeutung erlangte, fast 5 Jahre lang bis 1981 hielt sie zusammen. In dieser Zeit hatte er sich auch sein eigenes Tonstudio eingerichtet.

Seine 2. Leidenschaft als Bub waren motorisierte Zweiräder. Mit 13 Jahren hatte er sein 1. Moped zusammengebaut, mit

18 Jahren erwarb er sein 1. Motorrad. Mit bewundernswerter Nachsicht ertrugen die Eltern seine Abenteuer und Stürze.

Mit 26 Jahren setzte er eine Zäsur in sein Leben, kurzerhand verscherbelte er sein Tonstudio und erwarb sich dafür eine Harley-Davidson-Maschine. Er gehörte zu der gut 20 Mann starken Harley-Clique, die in Weßling entstanden war. Mit geschäftstüchtigem Spürsinn fand er eine Fluglinie, die für 2 500.-DM Mann und Motorrad in die USA und zurück flog. Mit ein paar Freunden zog er als "Easy-Rider" in schwarzer Lederkluft durch die Staaten, bis nach Sturges in South-Dakota, dem Mekka der Harley-Fans. Hier treffen sich jährlich bei einem großen Festival bis zu 90 000 Harley-Anhänger. Es waren drei abenteuerliche Monate, mit unzähligen aufregenden Begegnungen, wurden sie als Deutsche doch von einem Club zum andern gereicht. Zurück aus den USA nutzte er die Zeit als Mechaniker und Ersatzteilimporteur für Harleys. 1987 erhielt er den ersehnten Studienplatz in Sozialpädagogik in Aubing. Doch schon 1988 zog es ihn wieder für ein halbes Jahr mit seiner 48er-Harley-Davidson und einem Freund hinüber in die Staaten. Anschließend ließ er sich für ein Jahr bei Dornier-Seastar als Kunststoffflugzeugbauer ausbilden.

Die Musik rückte wieder in den Vordergrund. 1990 wechselte er das Studienfach und begann mit Tontechnik. Gleichzeitig übte er intensiv mit der neuformierten Weßlinger Band, den "Travelling Dildos". In dieser Zeit verschlechterte sich der Zustand seiner Augen unaufhaltsam, nach mehreren vergeblichen Operationen fand er sich im Juli 1992 seiner völligen Erblindung gegenübergestellt. Von einem Tag zum andern war sein Studium abgebrochen, waren seine Lebensperspektiven verändert. Die Musik half ihm, die Fessel, die sich über seine Augen gelegt hatte, langsam zu lösen. Noch intensiver übte er Gitarre und 2 Wochen später stand er mit den

"Travelling Dildos" wieder auf der Bühne bei einem Rockkonzert im Freizeitheim in Hochstadt. Seine 6 Musikerfreunde ließen ihm keine Gelegenheit, sich zurückzuziehen. Bis heute wird jeden Sonntagnachmittag von 14 - 19 Uhr intensiv geübt. Disziplin als Grundlage für die musikalische Gestaltung ist für Claus die eine Seite, Spaß am Musizieren die andere. Während der Woche experimentiert er und nimmt die neuen Stücke mit Keyboard und Gitarre auf Kassette auf, sonntags werden sie dann einstudiert. Auch eigene Songs gehören zum Repertoire. Eine eigene CD, ein alter Traum, rückt in greifbare Nähe. Die Travelling-Dildos haben eine feste Zuhörerschaft, ungefähr einmal im Monat treten sie öffentlich auf und am liebsten bei den Treffen der Harley-Davidson-Fans.

Dieser Erfolg stärkt das Selbstbewußtsein, so hat sich Claus Angerbauer mit zäher Energie seine Selbständigkeit wieder erarbeitet. Er gibt Gitarrenunterricht, der Schüler und Lehrer Spaß machen soll. So weit wie möglich versorgt er sich selbst. Nach schmerzhaften Erfahrungen kann er wieder kochen, kann er sich, nur von der treuen Hündin Jessika begleitet, mit seinem Stock im Dorf alleine zurechtfinden. Eine große Erleichterung für ihn ist, daß er wieder im Haus seiner Kindheit lebt, wo er jeden Winkel kennt. Nach seiner genauen inneren Vorstellung hat er die Räume für sich umgestalten lassen. Diese vertraute Umgebung läßt alte Bilder immer wieder neu entstehen, so daß vor seinem inneren Auge auch heute noch neue Bilder, neue Filme sich entwickeln.

---

*Genug ist besser als zuviel*

*Japan. Sprichwort*

---

Die vergangenen Jahre haben ihn persönlich weitergebracht. Nichts drängt mehr, er ist zeitlos geworden. Die Musik gibt ihm die Möglichkeit, denen, die ihm helfen, ein bißchen zurückzuzahlen. Es braucht eine starke Persönlichkeit und einen liebevollen Freundeskreis, so gelassen und vertrauensvoll weiterzuleben!

Inzwischen ist es dunkel geworden, wir brauchen kein Licht. Claus Angerbauer ist ins Philosophieren gekommen, nichts lenkt uns ab, keine Uhr tickt, keine nervöse Digitalanzeige flimmert, zeitlos. Erst als Jessika bellt, weil unsere Tochter kommt uns abzuholen, tauchen wir langsam aus den Bildern in unserem Innern in den Alltag zurück.

*Gerhild Schenck-Heuck  
und Horst-Günter Heuck*

## Veranstaltungshinweise

**Do, 3.4., 14.30 Uhr**  
Diavortrag „Die neuen Bundesländer“, veranstaltet vom Frauenbund Weßling im Pfarrheim Weßling

**So., 20.4., 19 Uhr**  
Konzert des Akkordeon-Orchesters Würmtal-Weßling im Freizeithaus Hochstadt

**Sa., 26.4., 9.30 Uhr**  
Besichtigung von Gut Delling organisiert vom Bund Naturschutz

**Sa., 26.4., 20 Uhr**  
„Unser Dorf musiziert“ im Freizeithaus Hochstadt

**So., 1.5., 13.30 Uhr**  
Maifeier der Landjugend Oberpfaffenhofen im Schulhof Oberpfaffenhofen

**Fr/Sa/So, 9./10./11.5., 16 Uhr**  
„Pünten und Anton“ von Kästner spielt die Jugendgruppe der „Kreuzbichler“ im Freizeithaus Hochstadt

**Sa., 10.5., 14 Uhr**  
Naturkundliche Wanderung vom Bund Naturschutz, „Waldpflege im Gilchinger Wald“, Treffpunkt Frauweisenweg Gilching

**So., 19.5., 14 Uhr**  
Kräuterwanderung vom Bund Naturschutz/Pfarrgemeinderat, Treffpunkt alter Pfarrstadt, Weßling

**Sa., 7.6., 19.30 Uhr**  
Volkstanz, veranstaltet von der Blasmusik Weßling im Freizeithaus Hochstadt

**So., 8.6.,**  
Familienwanderung in Oberalting mit dem Bund Naturschutz, Treffpunkt Bahnhof, Abfahrt 8.17 Uhr

**So., 8.6., 10 Uhr**  
Seelauf des Sportclubs, Treffpunkt Sporthalle Weßling

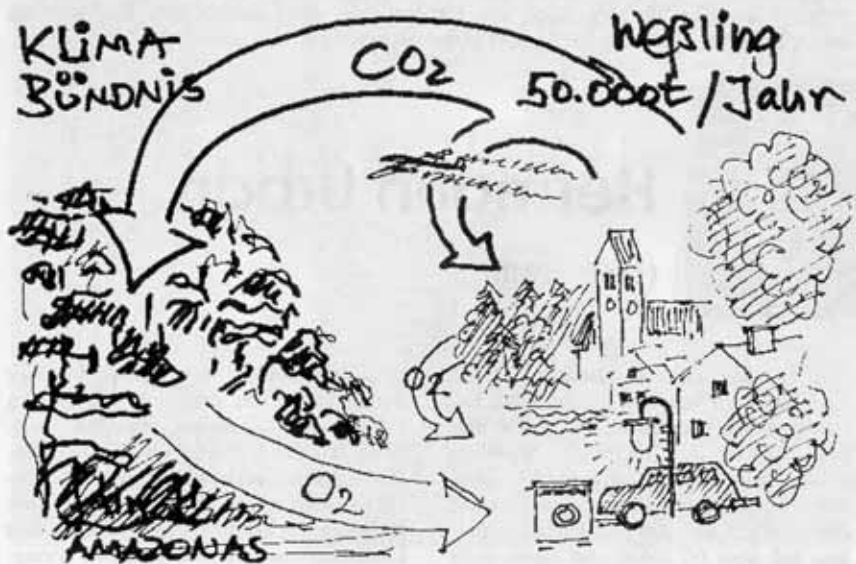
**So., 29.6., 19 Uhr**  
„Grünsinker Konzert“ in der Wallfahrtskirche Grünsink, veranstaltet vom Verein UNSER DORF

**Sa., 12.7., ab 13 Uhr**  
Flohmarkt der Nachbarschaftshilfe beim Seehäusl und ab 14 Uhr Sommerfest im Seehäusl-Garten

**So., 13.7., 9 Uhr**  
Natur- und heimatkundliche Radtour mit dem Bund Naturschutz „Teufelsstein und Hinkelsteine“, Treffpunkt am Seehäusl

**Fr., 18.7., 19 Uhr**  
Naturkundlicher Spaziergang mit dem Bund Naturschutz, Treffpunkt Seehäusl

**Sa., 19.7., 19 Uhr**  
Rockkonzert des Sportclubs auf dem Sportplatz



## EGW - ein Weßlinger Rädchen im globalen Klimaschutz

UNSER DORF Weßling kann sich hinsichtlich des aktiven Umweltschutzes wirklich sehen lassen. Die Renaturierungsmaßnahmen rund um den See und die eifrige Arbeit des Bund Naturschutz sind nur einige Beispiele dafür, daß Umweltschutz in Weßling gelebt wird. Diese wichtigen Maßnahmen betreffen unseren engsten Lebensraum.

Der übermäßige CO<sub>2</sub> Ausstoß in den Industrieländern fördert den Treibhauseffekt und verändert das Weltklima mit unabsehbaren Folgen. Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) entsteht bei jeder Verbrennung durch Verbindung von Luftsauerstoff (O<sub>2</sub>) mit dem Kohlenstoff des Energieträgers, also im Verkehr, beim Hausbrand, bei der Stromerzeugung in Kohle- und Müllkraftwerken und in der Industrie; auch Mensch und Tier atmen es aus. Pflanzen schließen den Kreislauf wieder, indem sie das CO<sub>2</sub> in Kohlenstoff und Sauerstoff zerlegen.

Das CO<sub>2</sub> wird hauptsächlich in den immens großen Regenwäldern in der Dritten Welt, z.B. dem Amazonasbecken umgewandelt. So setzt 1 ha Wald ca. 8 t CO<sub>2</sub> um. Unsere heimischen Wälder können die von uns erzeugte CO<sub>2</sub> Belastung nicht bewältigen, denn jeder Bundesbürger belastet jährlich die Atmosphäre mit 13 Tonnen CO<sub>2</sub>. So reichen die 79 ha Gemeindewald plus privater und kirchlicher Waldbesitz zusammen nicht aus, die von uns erzeugte CO<sub>2</sub> Belastung zu bewältigen.

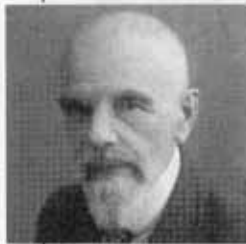
Mit dem Ziel, bis 2010 ihren CO<sub>2</sub> Ausstoß zu halbieren und den Regenwald zu schützen, haben sich europaweit bereits 604 und in der BRD 340 Kommunen und Gemeinden zu einem Klimabündnis mit den Völkern der Regenwälder zusammengeschlossen. Auf Antrag der Energie-Gruppe-Weßling (EGW) hat der Weßlinger Gemeinderat den Beitritt zu diesem Klimabündnis beschlossen und somit Zeichen gesetzt.

Die EGW wurde gegründet mit dem Ziel, den bewußten Verbrauch von Energie wieder zu thematisieren. Energie wird ja von jedem Einzelnen fast ständig benötigt. Beispiele sind Fortbewegung, Heizung, Kühlung, Elektronikgeräte, u.s.w. Die EGW will die Möglichkeiten des maßvollen Energieverbrauches im privaten Umfeld und in der Gemeinde aufzeigen, um den CO<sub>2</sub> Ausstoß in der Gemeinde zu reduzieren. Hauptsächlich will die EGW also informieren, um in Weßling eine Energiesparklima zu erzeugen. So wurde im Sommer am Seeweg unterhalb des ehemaligen Rathauses ein Schaukasten angebracht, weitere Informationsveranstaltungen sind geplant. Die Termine für die regelmäßigen offenen Treffen sind im Schaukasten ausgehängt.

Stefan Ostermayer,  
Julian Buchner,  
Bernhard Martin



Diesmal stellen wir Ihnen unter dieser Rubrik einen Maler vor, der zu seiner Zeit sowohl als Künstler als auch als Experte auf dem Gebiet der Erforschung verschiedener Maltechniken einen guten Ruf besaß.



## Hermann Urban

(1866 - 1948)

Das Hauptthema von Hermann Urban sind Landschaften. Über viele Jahre befanden sich sommerliche Stellplätze seiner Staffelei in Hochstadt, Weßling, Widdersberg und Frieding. Da er über sein malerisches Werk gewissenhaft Buch geführt hat, läßt sich leicht feststellen, daß über 60 Bilder mit Motiven in unserer näheren Umgebung entstanden sind. Bei diesen ländlichen Exkursionen - er war befreundet mit dem Tiermaler Josef Dahlem - wohnte Urban mit seiner Frau immer auf dem Bauernhof der Hochstadter Familie Schwankhart (heute Heiland).

Hermann Urban, am 8. Oktober 1866 in New Orleans als Sohn der weltberühmten Opernsängerin Alice Fleury geboren, wächst in Bad Aibling bei seiner Großmutter auf. In jungen Jahren begleitet er die Eltern »zu allen großen Opernbühnen der Welt«. Wilhelm Leibl sieht 1884 die ersten Malversuche von Hermann Urban und lobt ein »rund und plastisch in seinem Grau und mit aufgesetzten Lichtern« gemaltes Stilleben mit Maßkrug. Ermutigt beginnt Urban in den Jahren 1885-1887 an der Münchner Kunstakademie als Schüler von Karl Raupp seine künstlerische Ausbildung. In dieser Zeit wird er in der Schackgalerie auf die Bildkompositionen von Arnold Böcklin aufmerksam. „Damit war meine Tendenz für mehrere Jahre besiegelt“, notiert er in sein Tagebuch. Die Vorstellung seines Vaters, ihn als Eiergroßhändler nach Paris zu schicken, ist somit zum Scheitern verurteilt. 1887 wechselt er in die Malklasse von Johann Caspar Herterich. Zwei Jahre später finden wir ihn, wie viele Kunststudenten seiner Generation, als Schüler bei Wilhelm von Diez. Als extremer Sportler wird jedoch das akademisch-konventionelle Studium öfter zur Nebensache. „Radfahren, leidenschaftlich Schlittschuhlaufen, nebst Bergsteigen wurden eifrigst betrieben, solange ich an der Akademie war.“ Im 45 km Hochradrennen um den Starnberger See erreicht Urban im Jahre 1890 mit einer Zeit von 1.48 Stunden den 3. Platz.

Mit seinen Malerfreunden Otto Greiner und Max Klingler unternimmt er 1892

eine Studienreise nach Italien. Im Jahr darauf ist er zum erstenmal mit einigen Bildern im Glaspalast vertreten. Wilhelm Trübner lobt sein »erstes Nemiseebild«. Mittlerweile wird Urban im gleichen Atemzug mit namhaften Münchner Kollegen genannt, seine »heroischen Landschaften« werden gerühmt. Prinzregent Luitpold erwirbt 1896 für 400 Mark das Bild „Lago di Nemi“. Im Jahr darauf ist er Gründungs- und später Jurymitglied der »Luitpoldgruppe«. Sein künstlerisches Schaffen wird mit hohen Auszeichnungen geehrt. Im März 1908 verleiht ihm der Prinzregent den Professorentitel. Auch erhält er mehrere goldene Medaillen und 1910 für sein Werk „Sonnenkönig“ auf der Frankfurter Sportausstellung die silberne Medaille.

Im Oktober 1911 befindet er sich wieder einmal in Hochstadt. Die Wälder, die Hügel, der Weßlinger See, das vegetative Gedeihen unserer Landschaft, wird Thema seiner Bilder. Bei der Suche nach Motiven wird Urban öfter von Doerner begleitet: „23 Studien - Freund Max Doerner und ich arbeiteten enorm viel“ schreibt er nach dem vierwöchigen Aufenthalt in sein Arbeitsbuch. Unter den 1911 bei uns entstandenen Baumstudien ist die „Eiche“ gewiß die bedeutendste.

Hermann Urban hat seine Staffelei unmittelbar vor der »tausendjährigen Eiche« aufgebaut, die unweit vom Gut Ettenhofen steht. Die monumentale Baumkrone mit ihrem ausladenden, zum Teil abgestorbenen rindenlosen Geäst wird vom Künstler in allen Details dargestellt. Die von intensivem himmelsblau unterfangenen, im Sonnenlicht erdbraun schimmernden Eichenblätter, lassen auf einen herrlichen Herbsttag schließen. Über fünfzig Jahre später, im Frühjahr

1965, fällt der Baumriese einem Sturm zum Opfer.

1914 reist er mit Arthur Schlubeck nach Ägypten. Nur sein anspruchsloser Arbeitsrhythmus und seine eiserne Disziplin machen ein Arbeiten in der brütenden Hitze möglich. Nach München zurückgekehrt wird sein Farbauftrag »differenzierter«. Die Kunstkritik vermerkt im Jahr 1919: »Hier ist ein Moderner, der Böcklins Erbe übernahm, seine Poesie, seine Begeisterung, nur in der malerischen Ausdrucksweise, in der Technik ging er andere Wege.«

Seine Forschungen in der Maltechnik haben heute internationale Bedeutung. Die resultierenden Ergebnisse seiner unzähligen Rezeptversuche und Leinwandaufrichte hat Urban von 1916 bis 1946 in einem Buchmanuskript festgehalten. Auch gab er seine »technischen Erfahrungen« auf Kongressen an die junge Malergeneration weiter. Ölbilder von Hermann Urban sind in vielen privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten, in der Neuen Pinakothek in



Die Eiche von Ettenhofen (1911)

München, ebenso in der Staatsgalerie Danzig und Budapest. 1924 erwarb König Viktor Emanuel III. von Italien das Bild „Bayerische Sonne“. Das Werk befindet sich in der Modernen Galerie Venedig.

Blättert man im Atelierbuch von Urban, so liest man Namen wie: Peter Paul Müller, Richard Klein, Leo Putz, Reinhold Max Eichler - aber auch sämtliche Prinzessinnen und Prinzen von Bayern haben sich in die Chronik eingetragen. Am 12. Juni 1944 wurde sein Münchner Atelier bei einem Bombenangriff völlig zerstört. Er übersiedelte nach Bad Aibling, wo er am 2. August 1948 starb. 1945 war Hermann Urban ein letztes Mal in Hochstadt. Er malte nur ein Bild: „Ettenhofen - Birke im Regen“.

Erich Rüba



Das Dorfleben ist ärmer ohne sie:

## Die Millifahrer

Ein Betroffener erzählt: "In den 70er Jahren waren wir noch 20 und heute muß ich mich mit mir selbst unterhalten."

Die Rede ist von den Bäuerinnen und Bauern aus Hochstadt, die sich jeden Vormittag unter dem Maibaum getroffen haben, um ihre Milch abzuliefern. Die Wartezeit auf das Milchauto wurde genutzt, um neueste Nachrichten zu besprechen, zu fachsimpeln oder um zu feiern. Die erste Stallarbeit hatte man hinter sich und nun war Zeit, eine Pause einzulegen und sich auszutauschen. War Erntezeit, mußte man die Pause natürlich kurz halten. Erlaubte der Betrieb es jedoch, dann kam es immer wieder vor, daß über dem Reden die Zeit vergessen wurde und man daheim beim Mittagessen umsonst auf den Millifahrer wartete. Wie wichtig für alle Hochstadter die Millifahrer waren, konnte man nach jeder Kommunalwahl erkennen. Es war üblich, daß die neu gewählten Gemeinderäte aus Hochstadt am Tag nach der Wahl den Millifahrern Freibier spendierten, um sich für die Wahl zu bedanken. Im Laufe der Zeit werden die Millifahrer wegen des Bauernsterbens immer weniger. Als dann 1989 die kaufende Molkerei wechselte, wurde es für die Bauern bequemer, aber unter dem Maibaum leerer. Es wurden mehr Stationen eingerichtet, an denen der Milchwagen die Milch abholte. Die Bauern können nun den Milchcontainer ganz in der Nähe ihres Hofes abstellen und müssen keinen langen Weg mehr in Kauf nehmen. Wartezeit gibt es keine mehr, aber einsamer ist es geworden. Andere Bauern sieht man meist nur noch im Vorbeifahren. War früher das Millifahren die Gelegenheit für Informationsaustausch und Dorfpolitik, so ist es heute ein schlichtes Milchabliefern geworden. Damit ist ein Stück Dorf gestorben.

*Ursula Meisinger-Schmidt  
Lorenz Schmidt*

### Berichtigung

2 x hat uns im vergangenen Heft der Druckfehlerteufel einen Streich gespielt. Der Maler Karl Gaiser lebt in Oberpfaffenhofen seit 1944 und nicht, wie in Heft 14 zu lesen war, seit 1994. Und: die Bauherrin des Hauses Obere Seefeldstr. 1 heißt Martha Stutzer. In Heft 15 stand versehentlich Maria Stutzer.



Foto: G. Weber

## Häuser, die erhalten blieben

1899 baute ein Herr Wunderle aus München in Hochstadt ein Haus, das heute die Nr. 29 der Dorfstraße trägt. Das Dorfzentrum hörte damals bei Keller (Hausnr. 17) auf, so daß dieses Haus zusammen mit Bauer Reich vorgeschobene Posten auf dem Weg nach Oberbrunn waren. Bauer Reich, der auch Maurer war, hatte beim Bau dieses Hauses mitgeholfen und sich zeit seines Lebens über die ungleichmäßig geratene Treppe vor der Haustür geärgert. Auffällig an dem Haus sind die für jedes Zimmer anderen Türen; möglicherweise wurden also anderswo ausrangierte Teile wiederverwendet. Herr Wunderle hatte dieses Haus vermietet und 1908 zogen - aus Widdersberg kommend - als neue Mieter der Tiermaler Josef Ludwig Dahlem mit seiner Frau Bernhardine und ihren beiden Kleinkindern Raimund und Margarete in dieses Haus ein (siehe den Artikel über Dahlem in Heft 3 von UNSER DORF heute). Während der Familienvater seit 1915 im Ersten Weltkrieg an der Westfront war, sollte das Mietverhältnis gekündigt werden. Frau Dahlem gelang es, mit Unterstützung einiger hilfsbereiter Freunde das Haus 1917 zu erwerben. Damals gehörte auf jeder Seite nur ein kleiner Streifen Garten dazu; in Richtung Dorf konnte das Grundstück nach und nach bis zu seiner jetzigen Größe erweitert werden. Auch heute noch gibt das Haus mit seinen Sprossenfenstern und den breiten Fußbodendecken, der kleinräumigen Zimmereinteilung und der schmalen steilen Holzterrasse mit ihrem Geländer, sowie dem Hol-

zofen in der Küche einen fast unverfälschten Eindruck von der Wohnsituation vor 100 Jahren, die winterlichen Heizprobleme eines nichtisolierten Hauses aus Vollziegeln eingeschlossen. Das Haus verfügt über einen kleinen Naturkeller unter dem Treppenhaus. Dieser diente zur Verbesserung der Lebensbedingungen während des Ersten Weltkrieges vorübergehend auch als Schweinestall. Damals durften nur Tiere geschlachtet werden, die im Haus aufgezogen wurden. Hinter dem Haus wurden gleichfalls in einem kleinen Verschlag als Milchlieferanten Geiß gehalten. Die von der Straße aus gesehen rechte Hälfte des oberen Stockwerks übernahm die Funktion des Ateliers; zur besseren Lichtsituation wurde auf der Nordseite ein Dachfenster eingebaut. Diese in der bisherigen Geschichte des Hauses einzige bauliche Veränderung nach außen hin wurde später wieder rückgängig gemacht, ist aber in der Dachschräge des oberen Zimmers auch jetzt noch erkennbar. Die hauptsächlichste Veränderung im Innern war der Einbau eines Bades. Nach dem Tod von Josef Ludwig Dahlem 1955 lebte zunächst seine Frau alleine in diesem Haus, bis einige Jahre später ihre Tochter Margarete Girisch mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann wieder nach Hochstadt zog. Wie in ihrer glücklichen, wenn auch nicht immer leichten Kindheit, so lebt sie nun auch in gesegnetem Alter in dem Hochstadter Haus.

*Dr. Augustin Müller*



Luftbild:  
Dr. M. Reinhardt

## Argelsrieder Feld: Vom Weideland zum High-Tech-Park

Im Jahr 1981 hat der Gemeinderat Weßling beschlossen, für das Gewerbegebiet „Argelsrieder Feld“ einen Bebauungsplan aufzustellen. Mit der Ausarbeitung des Planes für das fast 10 Hektar große Gelände wurde der Weßlinger Architekt Roland von Rebay beauftragt.

„Das Gewerbegebiet liegt im Nordosten von Oberpaffenhofen und schließt im Süden an das Gelände der DLR an. Im Westen wird das Gebiet durch ein Waldstück von der Staatsstraße 1068 getrennt. Im Südosten und Südwesten wird das Gewerbegebiet landwirtschaftlich genutzt.“ So beschreibt die Gemeinde Weßling die Lage des Gebiets und: „Der durch die Bauleitplanung veranlaßte Einwohnerzuwachs macht keine Erweiterung von Verwaltungseinrichtungen, Schulen, Kindergarten oder Sportanlagen erforderlich.“

Ein Gewerbegebiet sollte hier geschaffen werden für die Besiedlung kleinerer bis mittlerer Betriebe, ausgehend von der vorhandenen Grundstücksstruktur. Um Anschluß an das relativ dicht bebauten Industriegebiet der DLR und der Dornierwerke sollte das neue Gewerbegebiet einen südwestlichen Ausläufer mit „gleichzeitiger Verdünnung der Bausubstanz“ darstellen. Außerdem wurde eine Reduzierung der Bauhöhen von Osten nach Westen festgelegt.

Die Erschließung der Grundstücke erfolgt über einen Verbindungsweg von der Argelsrieder-Straße. Die Gemeinde Weßling hat die Grünflächen, die das Baugebiet nach Süden abgrenzen, erworben, um „eine einwandfreie Sichtschutzpflanzung zu gewährleisten“. „Die Bepflanzung des Gewerbegebietes setzt sich auch Alleebäumen, Sichtschutzpflanzung, Trennpflanzung und

Rasenstreifen zusammen.“ Viel geplantes Grün also.

Außerdem sollte ein Projektentwickler eingeschaltet werden, um nach geeigneten Betrieben Ausschau zu halten. Und so betreut seit 1984 das Büro Erlacher die Entwicklung und Vermarktung des Gebietes „von der Ackerscholle bis zum High-Tech-Arbeitsplatz“. Mit großem Erfolg.

„Saubere Gewerbe“ sollten hier angesiedelt werden, keine „rauchenden Schloten“ und „lärmenden Industrieanlagen“, auch nach den Vorstellungen der Gemeinde. „Ein Schrotthändler neben einer Computerfirma - unvorstellbar!“ Tatsächlich gelang es dem Projektmanager, ausschließlich technologieorientierte Unternehmen nach Oberpaffenhofen zu holen.

„ZVE, Zentrum für Verbindungstechnik in der Elektronik“ lesen wir auf der Hinweistafel an der Abzweigung ins Gewerbegebiet und „CIBA-Vision“, „Bavaria Medizin Technologie“ und „GCT“, eine Unternehmensbezeichnung, die für „Garner CAD Technic GmbH“ steht. „Tshi Si Ti“ wird der Name korrekt ausgesprochen, erfahren wir bei der freundlichen Dame am Empfang und: „ursprünglich als Konstruktionsbüro im Dienstleistungsbereich für Daimler Benz Aerospace/Dornier gegründet, haben wir expandiert und spezialisieren uns nun auf technischen Entwurf und Konstruktion in den Bereichen Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrt und allgemeiner Maschinenbau.“ Noch ein Unternehmen setzt auf eine Abkürzung aus 3 Buchstaben: Die Firma ATS Techni-Rent, Argelsrieder Feld 14. Da klingt der Firmenname „Metallbau Maier“ auffallend unkompliziert, und so

sieht der Inhaber seinen Betrieb auch: „Wir sind ein bodenständiger Handwerksbetrieb mit Tätigkeitsschwerpunkt im Großraum München. Unsere Leute arbeiten noch im Blaumann, nicht in Anzug und Krawatte!“

„Gewerbegebiete in München sind Mangelware, unbezahlbar.“ Und: „Unsere Hausbank hat uns das Gebiet empfohlen: Gute Autobahnanbindung, Büros im Grünen“, berichtet uns Herr Luft von der Firma „Laser 2000“. Aus Puchheim kam er mit seinem Unternehmen, das seinen Kunden Produkte der Laser- und Optoelektronik zur Verfügung stellt, ins Argelsrieder Feld. Am 1. April 1996 feierte die Firma ihren 10jährigen Geburtstag. „Wir waren die zweiten, die hier gebaut haben“, erinnert sich der Geschäftsführer, 25 Mitarbeiter hat seine Firma.

Der erste Betrieb, der im „Argelsrieder Feld“ neue Fertigungshallen errichtete, war die Firma Fisher-Rosemount, ein Unternehmen, das seit seinen Anfängen eng mit dem Standort Weßling verbunden ist. Ein Ölgemälde des Weßlinger Sees von Johannes Klein fällt im Eingangsbereich der Firma auf und eines aus Minneapolis, dem Sitz der Mutterfirma.

„Begonnen haben wir 1967 im Gebäude der Kreissparkasse, nächste Station war eine Baracke am Seeweg, 1980 ging's in die Schulstraße und 1990 sind wir im Gewerbegebiet gelandet“, erzählt uns Herr Kirner stolz. „Wir haben unsere Größe jedesmal mindestens verdoppelt!“ Heute beschäftigt das Unternehmen fast 150 Mitarbeiter, die mit Aussicht ins Grüne Komponenten für die Prozeßbleittechnik großer Industrieanlagen z.B. für Kraftwerke und Raffinerien



fertigen. Ganz Europa wird von Weßling aus bedient.

Mehr als 400 Menschen arbeiten im Gewerbegebiet. Trotz des Buspendelverkehrs vom S-Bahnhof aus, den manche Firmen anbieten, fährt der größte Teil mit dem eigenen PKW zur Arbeitsstelle. Zusammen mit dem Lieferverkehr ist das Verkehrsaufkommen entsprechend groß: War es am Anfang wegen der vielen wilden Parker oft schwierig, daß große LKW die Firmen anfahren konnten, hat sich die Zahl eingebulter Kotflügel inzwischen deutlich reduziert. Halteverbote und zusätzliche Firmenparkplätze lenken den Verkehr in geordnete Bahnen.

Besser gestaltet ist auch seit kurzem die Informationstafel an der Abzweigung ins Gewerbegebiet.

„Das alte Hinweisschild mit den kreuz und quer angebrachten Werbetafeln der 11 Firmen glich eher einem Marterpfahl“ berichtet Herr Rösch lachend. Er ist Geschäftsführer und Mitinhaber der HS-Technik, einem „Ingenieurzentrum der besonderen Art“. „Ideen werden Realität“ heißt es im Firmenportrait. Alles, vom Entwurf bis zur Serienfertigung wird hier unter einem selbstentworfenen Holzdach abgewickelt. Die Kundenliste reicht von Audi über Rolls Royce bis VW. Das Unternehmen konnte in München nicht weiter expandieren, zog 1991 nach Weßling. „Warum gerade hierher?“ wollen wir wissen. „Wir haben Autobahnen in alle Himmelsrichtungen vor der Nase, einen internationalen

Weihnachtsfeier ein 70 kg-Feuerwerk auf der Nachbarwiese gestattet. Für die HS-Mitarbeiter gibt's eine Kantine und einen Biergarten mit „Bier nach vier“. Einen Technologietransfer, also einen Wissensaustausch unter den Firmen gibt's nicht: „Dazu sind wir zu verschieden“. Man hilft sich hie und da einmal mit Gabelstaplern aus oder holt sich die Profis von Mensch und Maschine, wenn's mit dem Computer Schwierigkeiten gibt.

„Argelsrieder Feld 5“ ist die Adresse von „Mensch und Maschine“, nach eigenen Angaben einem der führenden Anbieter von CAD-Lösungen (also rechnerunterstütztes Zeichnen) für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Haustechnik. „Die Fertigstellung des Neuen M.u.M.-Gebäudes 1993 in Weßling bei München war ein wichtiger Meilenstein in der Firmengeschichte“, lesen wir in einem Unternehmensprospekt. Zur Zeit will die Firma an die Börse gehen, doch auch außerhalb der Wirtschaftsteile der Zeitung macht M.u.M., so das offizielle Kurzzeichen, auf sich aufmerksam: 1994 war ein Kunstwettbewerb zum Thema Mensch und Maschine ausgeschrieben mit 1000 Einsendungen, im Sommer '96 war es eine sehr erfolgreiche Kunstauktion, im Dezember letzten Jahres das Experiment „Kunst findet Käufer“ mit Künstlern aus München, Stuttgart, Schondorf und Diessen. Aus Gräfelfing kommt M.u.M.: „Wir haben Weßling nicht explizit gesucht, das Gewerbegebiet wurde uns empfohlen!“ erfahren wir. Die Firma, ein Gewinn fürs Gewerbegebiet, auch die Betriebskantine, die hier „Casino“ heißt und diese Bezeichnung auch verdient: Vollküche und Salatbuffet, Palmen und plätschernde Wasserspiele in einem lichtdurchfluteten 2geschossigen Anbau. „Eigentlich ein zuschubträchtiger Luxus, aber unser Unternehmen heißt MENSCH und Maschine, eine für uns durchaus wichtige Symbolik.“ Das Casino von M.u.M. steht auch den Mitarbeitern der anderen Firmen aus dem Argelsrieder Feld zur Verfügung, auch den Weßlinger und Oberpfaffenhofener Bürgern, schau'n Sie mal vorbei: Vielleicht im Rahmen eines Tages der offenen Tür im Gewerbegebiet, ein Termin, der zumindest angedacht ist.

„Wünsche und Anregungen?“ fragen wir bei den Firmen nach: „Einen Briefkasten eventuell“. „Eine Beleuchtung für die Abzweigung von der Staatsstraße“ hören wir und: „Einen kürzeren Namen! Buchstabieren Sie einmal einem amerikanischen Kunden: „Gewerbegebiet Argelsrieder Feld Oberpfaffenhofen!“

Rudolf Bieber

## Weßlinger Skimeisterschaften 1997

Das Skifahren ist in vielfacher Hinsicht eine spannende Sache. Da sollten schon einmal drei Größen zusammenpassen: das Datum, das aktuelle Wetter und als Summe des Wetters der letzten Wochen der Schnee an diesem Tag. Heuer bei den Vereinsmeisterschaften des SCW in Reutte konnte man sagen: „Paßt scho!“ Strahlender Himmel, ausreichender Schnee - nicht zu hart, nicht zu weich - und die 87 Teilnehmer am Start zeigten, daß auch das Datum vielen genehm war. Spannend war natürlich besonders das Rennen selbst. Man merkte es den Kleinsten an, wie wichtig sie es nahmen, und aus dem Kreis der drei Oldis stieg kurz vor dem Start der Seufzer zum Himmel: „Ja muas i denn des dua!“ Wer um die Spitzenpositionen kämpfte, hatte das Problem, in der Mitte der Strecke möglichst schnell den Gegenhang zu nehmen und sich doch glatt in den anschließenden Steilhang einzufädeln. So vereinte auch das diesjährige Weßlinger Skirennen wieder drei Generationen in edlem Wettstreit - ein richtiges Familienfest. Der Jüngste war 4, der älteste 77 Jahre alt. In der Klasse bis zu 8 Jahren starteten 16, und von den Ultrasenioren waren 3 Rennläufern dabei. VereinsmeisterInnen wurden Sabine Ostermair und Georg Reik, der zusammen mit Rasso v.Rebay das Rennen ausgerichtet hatte. Schon am Abend vorher waren die meisten angereist. Im Gasthof wuselte es von Kindern und der SCW erwies sich einmal mehr als der Schmelztiegel, in dem man am raschesten ein Weßlinger wird. Nach jedem Rennen sind es ein paar mehr, die sich von nun an grüßen, wenn sie einander in Weßling begegnen. Am Abend des Renntages wurden die Sieger geehrt - diesmal mit persönlichen Kommentaren gewürzt von Martin Schneider sen., dem Gründer der Skiabteilung und Senior des Rennens. Obwohl die Nacht für viele sehr kurz war, standen die meisten am nächsten Tag wieder am Start zum Dreier-Seilrennen. Ein Kind, eine Frau und ein Mann mußten durch ein Seil verbunden gemeinsam die Rennstrecke meistern. Es kam zu erstaunlichen Resultaten - und zu einer großen Gaudi.

Ich hoffe, wir sehen uns im nächsten Januar spätestens wieder - oder auch schon am 22. März 97 in Seefeld/Tirol zum Saisonabschlußrennen. Anmeldung bei Valentin Tscheliesnig, Tel.4321 - am besten paarweise (Weiblein/Männlein), da verlorene Paare gewertet werden. (Singles sind aber ebenso willkommen.) So hat auch der Schwächste eine Chance, die Goldmedaille zu gewinnen, wenn er Glück beim Los hat.

Dr. Ludwig Ostermayer

### Monatsversammlungen Verein UNSER DORF

Im Pavillon an den Höhenrainäckern  
Beginn jeweils um 20.00 Uhr

26. März, 28. Mai, 25. Juni,  
30. Juli, 24. September, 29. Oktober

26. November (Jahresabschlußfeier)

Flughafen in erfahrbarer Distanz und einen großen Vorteil für unsere Mitarbeiter, die größtenteils in München wohnen: wenn morgens alle in die Stadt fahren, fahren unsere Leute raus, gegen den Strom, gegen den Stau.“ Herr Rösch ist auch Sprecher der Firmen, die sich im Argelsrieder Feld angesiedelt haben. Er hält das Gewerbegebiet für vorbildlich, lobt das unkomplizierte Verhältnis zu Bürgermeister und Verwaltung. Da werden schon einmal kurzfristige Testflächen für in der Firma entwickelte Rasenmäher zur Verfügung gestellt oder zur





Foto: G. Weber

Architektur, die Akzente setzt

## Holz pur

### Blockhaus Pfeffer in Hochstadt

„Da muß' schon überzeugt sein, wenn d'so ein Holzhaus bauen willst! Abfällige Bemerkungen wie „Bretterverschlag, Stadel, Hütte“ kann man mit einem Lächeln an sich abprallen lassen, wenn man - wie Familie Pfeffer - genau weiß, was man will.

Holz als Baustoff erlebt derzeit eine Renaissance, seit Jahrtausenden wird er zum Bau von Wohnhäusern verwendet. Zeugen sind die z.T. 500 Jahre alten Fachwerkhäuser in Skandinavien, noch erhaltene Höfe in einigen Alpentälern und die Fachwerkhäuser im germanischen Sprachraum. Die Gründe für den Trend zum Holzhaus sind vielfältig.

Sie waren Rita und Max Pfeffer natürlich bewußt, als sie sich entschlossen, ihr neues Haus als Blockhaus zu konzipieren.

Wenn man nach Hochstadt fährt, bleibt der Blick unweigerlich an dem Holzhaus auf weißem Sockelgeschoß links oben am Riedberg hängen.

Angenehme Proportionen, ziegelgedecktes Satteldach mit Dachüberstand, wie es bei unserem Klima sinnvoll ist, große Dachgaube mit Balkon in Hausmitte, Balkons vor den Wohnräumen, auch an den Giebelseiten, vierteilige Sprossenfenster mit Klapppläden, alles Stilelemente unserer bodenständigen Bauweise, aber diesmal als erstes Einfamilienhaus im Dorf als massives Blockhaus errichtet.

Bei der ins Land schauenden Nord-Giebelwand ist es leider nicht gelungen, die innere Funktion (Raumaufteilung) mit der äußeren Form (Fassadenöffnungen) in Einklang zu bringen. Diese Seite schielt. Schade!

„Da hilft nur noch Zuwachsen lassen“, lautet der trockene Kommentar des Hausherrn.

Die schöne, freie Lage mit Blick auf Feld, Wald und Oberpfaffenhofen mußte sich Familie Pfeffer allerdings in einem dreijährigen Nervenkrieg mit der Genehmigungsbehörde vor dem Verwaltungsgericht erkämpfen. Das Landratsamt wollte an dieser „exponierten“ Stelle des elterlichen Anwesens überhaupt kein Haus sehen. Vielmehr sollte das neue Wohnhaus direkt unter dem Stall, neben dem Misthaufen, seinen Platz finden. Diesen Standort konnte sich die junge Familie gar nicht vorstellen, wo doch genug Grund vorhanden war und gegenüber bereits ein Gebäude stand. Das Gericht gab ihnen recht.

Eine solide Blockbaufirma aus Steingaden erfüllte die Anforderungen der Bauherren und fertigte als Pilotprojekt 24 cm dicke Vollholz-Außenwände, welche ohne Wärmedämmung der neuen Wärmeschutzverordnung entsprechen. Bei diesem Holzquerschnitt muß die Qualität schon stimmen, damit es nach dem Einbau keine unliebsamen Überraschungen gibt, weil das Material zuviel Eigenleben entwickelt hat. Mit Ungenauigkeiten, Rissen und ungleichmäßigem Fugenbild muß man bei einem Holzhaus allerdings immer rechnen. Gerade diese Nicht-Perfektion ist es, die Holzhausfans mögen: das Haus als dritte Haut des Menschen lebt und altert mit den Bewohnern, sofern man dem Material seine natürlichen Eigenschaften läßt.

Schon bei Betreten des Gebäudes durch den vorgebauten Windfang nimmt man den angenehmen Geruch von unbehandeltem Holz wahr und ein Gefühl von Behaglichkeit breitet sich aus.

Der großzügige Grundriß mit offenem Koch-, EB- und Wohnbereich bricht auf gelungene Weise mit der Tradition. „Wir wollten keine gute Stube, die nur zu Festtagen genutzt wird. Sonst sitzen doch immer alle in der Küche.“ formuliert Frau Pfeffer ihr Anliegen.

Der große gemauerte Ofen im Wohnraum sorgt für angenehme Strahlungswärme im ganzen Haus. Sogar die geräumigen Schlafräume im Obergeschoß bekommen durch offenstehende Türen genügend Wärme ab, so daß die Ölzentralheizung hauptsächlich die Bäder mit Wärme versorgt - und das in diesem kalten, ersten Winter im neuen Haus.

In der konsequent durchgestalteten Massivholzküche kann zusätzlich auf einem Holzgefeuerten Herd gekocht werden. Eine kleine Solaranlage nach Westen liefert Warmwasser. Diesem Haus kann kein Engpaß in der Öl- oder Gasversorgung etwas anhaben. Ein beruhigendes Gefühl!

„Natürlich könnte man noch mehr machen in Richtung Energie- und Trinkwassereinsparung. Wir denken bereits an eine Erweiterung der Solaranlage und an einen Wintergarten.“

Wichtig war den Bauherren, möglichst „atmende“ Materialien einzusetzen; daher wurde Beton nur im Untergeschoß für die hangseitigen Außenwände verwendet. Alle anderen Wände und die Kellerdecke sind aus Tonmaterial.

In den beiden Wohngeschoßen ist man rundum von unbehandeltem Holz umgeben: Blockwände, Holzbalkendecke, Dielenböden, Dachstuhl mit mächtigen Pfetten und Sparren. An Material hat die Firma nicht gespart. Ein bissiger Minimalist könnte behaupten: aus dem Material hätte man zwei Dachstühle bauen können. Wie das Erdgeschoß ist auch das Obergeschoß sehr großzügig im Zu-

*„De scheenste Sprach' is bayrisch“, hat a Bauer g'sagt, „wei ma da a jed's Wort vasteht“*

schnitt. Um eine Diele mit Kuschelecke gruppieren sich die geräumigen Schlaf- und Kinderzimmer, zum Teil mit gemütlicher Empore im Dachstuhl. Glückliche Kinder, die so aufwachsen dürfen! Auch in den Bädern sind die Fliesenflächen auf das nötigste reduziert, der Rest ist Holz. Stark in der Wirkung sind die Schieferplatten als Badezimmerfußboden mit ihrer samtig-warmen, differenziert anthrazitfarbenen Lebendigkeit. Einfach schön!

Alles in allem ein Wohlfühlhaus, in dem eine Familie Wohnqualität und Geborgenheit findet - Holz pur.

Gisela Ruesch

# Wespenspinnen im Aubachtal

Hams des scho g'wußt... ? - Na, jetzt wissen Sie es ja schon, daß die Diplomarbeit über Wespenspinnen, die in unserem Aubachtal von Klaus Follner angefertigt wurde, vom Verband Deutscher Biologen mit dem Karlson-Preis für die beste Abschlussarbeit im Fachgebiet Ökologie ausgezeichnet wurde. Spinnen sind ja nicht gerade jedermanns/frau Sache. Aber, interessant könnte es ja doch sein, was da über die jungen Wespenspinnen herausgefunden wurde.

Südöstlich von Delling, auf einer feuchten Brachfläche, die der Bund Naturschutz in Pacht hat, lebt eine Spinne, die man im Spätsommer leicht entdecken kann, weil sie dann ca. einen Zentimeter lang ist und gelb-schwarz gestreift. Im Frühjahr, nachdem die jungen Wespenspinnen in ihrem seidenen Kokon überwintert haben, schlüpfen sie. Dann, noch bevor sie ihr erstes etwa briefmarkengroßes Radnetz bauen, starten sie zu einer gefährlichen Luftfahrt. Wenn das Wetter sonnig ist und sich die Luft über dem Boden stark erwärmt, dann entsteht Thermik. In diese aufsteigende Warmluft spinnen die nur einen Millimeter langen Jungspinnen einen Faden hinein, nachdem sie auf die Spitze eines Grashalms geklettert sind. Mit ein wenig Glück können sie so viele hundert Meter in die Höhe getragen werden. Dann sinken sie ganz langsam, sie wiegen ja nur etwa 0,36mg, und werden dabei vom schwachen Wind bis zu mehreren Kilometern weit verweht.

Aus dem Kokon zu schlüpfen, wenn gar kein Wetter herrscht, das zum Luftfahren taugt, wäre gefährlich für die jungen Wespenspinnen. Sie wären eine leichte Beute. Erkennen sie also, wann das Wetter geeignet ist für ihr Unternehmen?

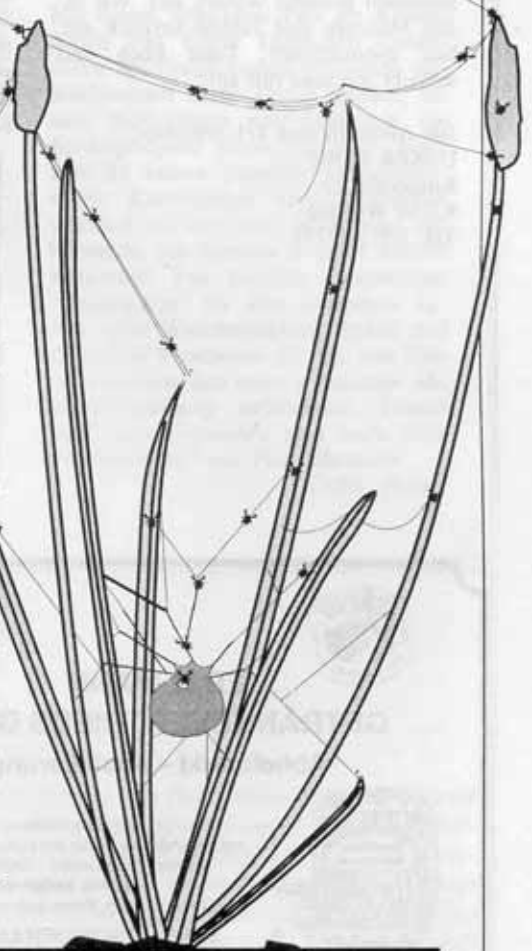
Das herauszufinden und wie sie das können, war das Ziel der Diplomarbeit.

Zum einen war es wichtig zu messen, ob es während einer bestimmten Zeitspanne Thermik gibt. Sie entsteht, wenn die Temperatur mit der Höhe über dem Boden schneller als  $1^{\circ}\text{C}$  pro 100m abnimmt. Weiter mußte man zählen, wie viele Spinnchen in der jeweiligen Zeitspanne aus dem Kokon schlüpfen und zur Luftfahrt starten. Möglicherweise konnten die Spinnchen passendes Wetter ja an der Temperatur in den Kokons erkennen, die deshalb auch gemessen wurde. Klar wurde dabei, daß die Spinnen ziemlich genau merken, wann sie eine weite Luftfahrt erwarten können und nur dann den schützenden Kokon verlassen. Die Temperatur im Kokon ist aber nicht die einzige brauchbare Grundlage für die Wettervorhersage.

Da es auch Spinnenarten gibt, die vom Aussterben bedroht sind, ist es nicht nur für den Bund Naturschutz interessant, ob und wie sie neue Schutzgebiete erreichen könnten.

Der Verband Deutscher Biologen würdigte mit dem Karlson-Preis, der alle zwei Jahre verliehen wird, nicht nur diese Ergebnisse, sondern auch "die kreative Verbindung einer sinnvollen biologisch-ökologischen Fragestellung mit einer selbständig entwickelten experimentellen Meßdatenerfassung". Daß es nicht selbstverständlich ist, in einer Gemeinde zu wohnen, wo es die Wespenspinne gibt, und einen Bund Naturschutz, der die Fläche zur Verfügung stellt, und Mitbürger, die eine solche Freilandarbeit mit wohlwollender Neugierde verfolgen, das muß in der Laudatio wohl vergessen worden sein.

Klaus Follner



Unsere naturkundlichen Betrachtungen über seltene Pflanzen setzen wir fort mit der

## Gelben Anemone - *Anemone ranunculoides*



Wer kennt sie nicht, unsere Anemonen oder Buschwindröschen, die im zeitigen Frühjahr in unseren lichten Buchenwäldern leuchten? Ein bißchen später, im März, April finden wir ihre seltenen Schwestern, die gelben Windröschen, an einigen unserer waldigen Steilhänge, auf feuchtem, kalkreichem Lehm Boden. Aus dem unterirdischen Wurzelsproß steigt ein zarter, 15 bis 25 cm langer Stengel. Über einem Quirl von drei eingeschnittenen, gesägten Laubblättern endet er meist mit 2 Blüten. Diese bestehen aus einer zarten Hülle von 5 gold-

gelben Blütenblättern, die zahlreiche gelbe Staubgefäße und Fruchtknoten mit kurzen Griffeln umschließen. Bei Tag im hellen Licht sind sie sternförmig geöffnet, bei Dunkelheit neigen sie die geschlossenen Köpfchen. Der Fruchtstand aus einsamigen, weichhaarigen Nüßchen bildet eine kleine Kugel. Wie alle Hahnenfußgewächse enthält jedes Teil der Pflanze ihr Gift Protoanemonin. Die gelbe Anemone, ein sonnig leuchtender Farbtupfer in unserm Frühlingswald!

Gerhild Schenck-Heuck

# Jugend und UNSER DORF

„Der Jugend gehört die Zukunft“ heißt ein Schlagwort, doch wenn es um deren Gestaltung geht, ist sie häufig ausgespart. UNSER DORF möchte, daß Jugendliche künftig in unserer Zeitung verstärkt zu Wort kommen sollen. Mit eigenen Beiträgen, mit Themen, die sie beschäftigen. Deshalb beabsichtigen wir, eine eigene Jugendseite einzurichten, die von einem jugendlichen Redaktionsteam gestaltet werden soll. Wir laden Mädchen und Jungen herzlich ein, hier mitzuarbeiten. Traut Euch und schreibt uns oder ruft an!

Die Anschrift und Tel. Nummer:  
**UNSER DORF**  
 Ringstraße 13  
 82234 Weßling  
 Tel. 08153/3778

Bald ist es soweit: Es wird wieder wärmer und die Grashalme länger als 5 Zentimeter. Höchste Zeit, sie zu kürzen. Die Rasenmäher treten wieder in Aktion und dröhnen von Montagmorgen bis Samstagabend.

*Eine Schülerin aus Hochstadt überließ uns zu diesem Thema den folgenden Beitrag:*

## Flucht vor dem Lärm zwecklos

Es ist Wochenende. Die Sonne scheint und man hört die Vögel zwitschern. Jeder möchte sich vom Alltagsstress der Schule und der Arbeit erholen. Der Familienvater liegt in der Sonne und döst vor sich hin, die Kinder sitzen im Sandkasten und spielen und die Mutter beschäftigt sich mit einer Strickarbeit. Al-

les sieht so aus, als würde es ein erholbarer Wochenendtag. Doch plötzlich tut sich etwas im Nachbargrundstück. Die Garage wird aufgerissen und das Prachtstück des Nachbarn wird hervorgeholt: ein Rasenmäher. Begeistert läßt der Nachbar das gute Stück in der Sonne blitzen und greift nach dem Hebel, um den benzinbetriebenen Lärmhänger zu starten. Mit einer Bewegung ist der schöne alltagsstressfreie Tag vorbei. Die Vögel schrecken auf, der Vater, die Mutter und die Kinder retten sich ins Haus. Der Nachbar dreht seine Runden auf dem Rasen und ist ganz begeistert, wie toll sein Rasenmäher die Wiese kürzt. Und der volle, dumpfe Klang des Turbo-Mähers klingt in seinem Ohr viel angenehmer als das klägliche Summen des Elektro-Mähers von Nachbar Leisetreter.






**EDELMANN**  
**GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**  
 Abholmarkt – Auslieferung



**Wir führen:**  
 ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien  
 Weine – Spirituosen – Säfte – Faßbiere  
 sowie Verleih von  
 Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten

**Laufend SONDERANGEBOTE**  
 bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459



## OPTIK WEBER

Inhaber Christine Weber  
 Staatl. geprüfter Augenoptiker  
 und Augenoptikermeister

Hauptstraße 23  
 82234 Weßling  
 Telefon 0 81 53-14 58

# CHR. SPONNER

# RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

☎ 1605

*Polsterei*

*Gardinen*

*Tapeten*

*Bodenbeläge*



## Weihnachtsspiel der Kreuzbichler-Jugend

Gerade recht zum Einstimmen auf Weihnachten brachte auch in diesem Jahr die Jugend-Theatergruppe der „Kreuzbichler“ - nach der Aufführung vor dem Seniorenkreis der Nachbarschaftshilfe - zwei Stücke auf die Bühne; diesmal in der Koller-Halle. Dank Gas- und Glühweinwärme wohlig warm war's im liebevoll hergerichteten Raum auch noch am Sonntagabend, als sich schon der Kälteeinbruch mit seiner Eisesglätte ankündigte. Der alles zudeckende starke Schneefall - das Drama der „Kinder im Schnee“ nach Adalbert Stifter auslösend - war allgegenwärtig. Das eindrucksvolle Spiel vor allem des Geschwisterpaares Konrad (Lisa Bollmann) und Sanna (Steffi Junker), der Großeltern (Maria Wolleschak und Manfred Hieber), der Eltern und vieler Nachbarn sorgte für leise Spannung, zeigte den Zusammenhalt sowohl der damaligen dörflichen Gemeinschaften als auch der Theatergruppe. Und die Geschichte geht Gott sei Dank gut aus.

Genauso das zuerst gespielte Stück der drei frechen Engerln (Nico Baur, Sophie

Wiedemann, Caroline Bollmann) im Widerpart mit Petrus, der mit Unterstützung des Erzengels Gabriel auf die Einhaltung der Himmelsregeln schaut. Hier steht vor allem die Neugierde am Pranger. Durch Ungehorsam wird am Ende trotz der berechtigten guten Regeln einem armen Menschenkind geholfen. Chaos, das Ungeregelte, manchmal nötiger Ungehorsam scheint immer wieder seine Berechtigung zu haben; Chaos, das durchbricht, um wieder eine Ordnung herzustellen. Und die Kinder (in dem Stück) tun so, als ob sie das wüßten.

Eine durchaus lehrreiche Geschichte also - den Spielleitern Willi Bollmann und Brigitte Heilmaier sei Dank -, intensiv gespielt und heftig beklatscht vor vollem Haus.

Ingeborg Blüml

PS: Am 9./10. und 11. Mai stellt die Jugendgruppe der „Kreuzbichler“ im Freizeitheim Hochstadt das Stück „Pünktchen und Anton“ von Kästner auf die Bühne.



### Herzliche Verabschiedung

Mit einem fröhlichen Fest im Kindergarten und einem feierlichen Gottesdienst der evangelischen Gemeinde verabschiedeten Ende Januar Kinder, Eltern, Kolleginnen und Gemeinde die Kinderpflegerin Traute Hinzpeter. Nach über 25 Jahren Tätigkeit im evangelischen Kindergarten Oberpfaffenhofen wechselt sie nun vom turbulenten Arbeitsalltag mit Kindern in einen aktiven Ruhestand. Das herzlich dargebrachte „Dankeschön“ für ihre engagierte Arbeit voller Warmherzigkeit, Geduld und das rechte Verständnis für das, was Kinder brauchen, ließ keine wehmütige Abschiedsstimmung aufkommen. Kinder und Eltern wünschen sich noch viele „Wiedersehen“ mit Frau Hinzpeter.

Gabie Hafner

## Die italienischen 95 qm. In Oberpfaffenhofen.

Italien in der Gautinger Straße 61 entdecken:

Kaum ein anderes Land auf dieser schönen, weiten Weinwelt bringt in so unterschiedlichen Regionen so großartige Weine hervor. Die Chance ist also besonders groß, daß Ihr persönlicher Lieblingswein aus Italien kommt. Die Wahrscheinlichkeit, ihn rein zufällig im Supermarkt oder an der Tankstelle zu finden, ist da schon sehr viel geringer.



Kann Ihnen auch völlig egal sein, denn genau dafür sind wir ja da, in unserem kleinen italienischen Weinladen an der Mariensäule in Oberpfaffenhofen. Bei uns im italienischen Weinladen treffen Sie jederzeit auf ausgesucht prächtige Weine, bei denen sich die Qualität nicht in blumigen Namen oder Designer-Etiketten erschöpft. Auf Weine, von denen pro Jahrgang auch mal nur 450 bis 5000 Liter verfügbar sind. Immer aber finden Sie bei uns Weine, die in 'Handarbeit' gemacht wurden. Von

Weinbauern, die sich für Qualität entschieden haben und gegen lieblos produzierten Massenwein, die Ihre Weine behutsam und ohne Hast zu wirklich schönen Weinen reifen lassen. Sie sind bei uns willkommen, wenn diese Art von 'Produktion' Ihren Ansprüchen an ein hochwertiges Lebensmittel entspricht. Genau das

ist Wein nämlich - ein LEBENSMITTEL. Deshalb ist es unser Prinzip, Ihnen möglichst guten Wein zu bezahlbaren Preisen anzubieten. Wie wir das können? Durch viel Kleinarbeit vor Ort in Italien, durch manchmal endlose Gespräche und Diskussionen mit unseren Winzern, durch Freude an unserer Arbeit und durch Eigenimport. Die 'normalen', zu Recht ebenso berühmten Lebensmittel gibt's bei uns auch. Ebenfalls nach Qualität ausgesucht: Parmaschinken und San Daniele,

Salami aus (fast) allen Regionen, feiner Käse von Kühen, Ziegen Schafen und Büffeln. Aceto Balsamico nur vom Handwerker und in verschiedenen Klassifikationen hergestellt, Olio di oliva extra vergine direkt vom Bauern - und was draufsteht ist auch wirklich drin. Viele leckere Antipasti, Unmengen von Pasta aus Gran-Duro-Weizen, dazu Sugo oder Pesto. Dolce und andere Leckereien von Panforte bis Panettone. Dazu die besten Grappe und Spumanti. Natürlich auch von unseren Winzern.

Kommen Sie vorbei, schauen Sie, probieren Sie und überzeugen Sie sich selbst.

### Der italienische Weinladen

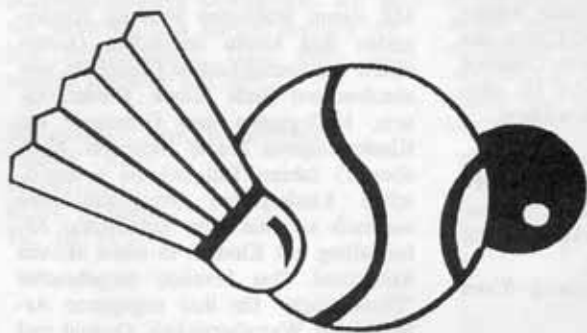
Oberpfaffenhofen, Gautinger Str.61  
Telefon 08153 - 952140

Garantiert geöffnet:

Montag-Donnerstag	12-18.30 Uhr
Freitag	09-18.30 Uhr
Samstag	09-13.00 Uhr

# Match box

Tennis · Squash  
Badminton · Klettern



Gilching - Carl-Benz-Straße 5  
Telefon 08105/23838

## Voll auf Draht!



FACHMANN IM

ELEKTROHANDWERK

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN



**Elektroinstallation  
Chorherr**

Telefon 08153/1375

### AB 15. MÄRZ DER OPEL SINTRA IST DA.



Wenn je ein Auto Ihren Gedanken und Zielen mehr Freiheit und Raum geben kann, dann dieses. Der neue Opel Sintra.

Serienmäßig u.a. mit ABS, Klimaanlage,  
2 Schiebetüren, variablem Innenraum.

**Autohaus  
GRÜN**

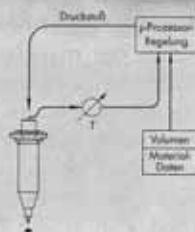
natürlich kundenfreundlich

Autohaus Grün GmbH  
Landsberger Straße 64  
82205 Gilching  
Telefon (0 81 05) 37 38-0  
Telefax (0 81 05) 37 38 70



MARTIN GmbH · D-82224 Weßling · Fax: +49-1016153/1415

MARTIN



Der  
kürzeste  
Weg zur  
präzisen  
Dosierung

Smart Dispens

Den ersten Teil der langen und bewegten Geschichte des Plonnensaales veröffentlichten wir in Heft 13. Er reicht bis zur Zeit kurz vor der Währungsreform 1949 und schließt mit den denkwürdigen mitternächtlichen Abbrucharbeiten ...

## Es war einmal im Plonnensaal

Der umgebaute Saal (170 qm) mit einer Tanzfläche und einem Podium für die Musiker war mit Tischen und Stühlen ausgestattet. Die alten Tische mit den grünen Tischplatten ersetzte man durch neue, kleinere.

Zu den regelmäßigen Veranstaltungen gehörten der Haus- und Schützenball im Fasching, sowie das Damenkranzerl mit Kehraus am Faschingsdienstag. Im Eintrittspreis zum Kranzerl war ein Gedeck enthalten. Es bestand aus 1 Stück Torte, 1 Stück Obstkuchen und 1 Stück einfachem Kuchen. Der Kaffee war frei. Etwa 140 maskierte "Weiber" feierten einen ausgelassenen Nachmittag. Über ein Jahrzehnt spielte Otto Ebner dabei mit seinen Musikern zum Tanz auf.

Regelmäßig war auch der Veteranenball im Sommer. Da kam es schon vor, daß die Veteranen des 1. Weltkrieges den Veteranen des 2. Weltkrieges zeigten,

sprach man noch lange.

Ein besonderer Schützenball war 1958. An diesem Abend rückte ein Bus mit Ohlstadter Freunden an. Sie trugen zum Teil Holzmasken aus dem Werdenfelser Land und einige kamen als Ureinwohner. Auch waren welche als Tanzbären oder Ochsen verkleidet und führten sich auch entsprechend auf. Eine besondere Einlage war das Hypnotisieren der Hühner, die kurz entschlossen aus dem haus-eigenen Stall geholt wurden. Als sie zur Steigerung auch noch ein Schwein hypnotisieren wollten, legte der Wirt energisch Protest ein.

Die Beatles-Zeit ging auch nicht spurlos am Plonner vorbei. Da im Ort eine Beatkapelle, die "Moon Dogs" beheimatet war, und der Großvater des Schlagzeugers als Stammgast bekannt war, kam es an einem Sonntag zu einem Beatabend. Der Wirt versprach sich allerdings davon kein Geschäft. Es handelte sich um eine Jugendveranstaltung und begann

Haus so in Schwung, daß die Clivien in der Gaststube im Erdgeschoß mit ihren Blättern den Rhythmus mitmachten. Dabei beobachteten die Gäste in der Stube, daß sich das Bier in den Gläsern auch bewegte. Sie kamen auf die Idee, den langen Stammtisch auf einer Seite mit Bierfilzen zu erhöhen und die Gläser dabei um die Wette abwärts rutschen zu lassen. Dem Sieger winkte Freibier. So hatten Jung und Alt ihren Spaß. Beatabende fanden noch mehrmals statt. (Dazu ist erwähnenswert, daß kurz vor dem jetzigen Umbau ein Statiker den Bestand prüfte und dabei meinte, daß der Saalboden aus statischer Sicht zu schwach ausgelegt wäre. Die geschilderten Erfahrungen widerlegten seine Theorie nachhaltig.) Ende der 70er Jahre entdeckte man die Liebe zum Volkstanz wieder. Laut Rudi Schwab und den "Hochberghausern" war der Saal wie für solche Abende geschaffen. Besonders begeistert war man von dem gewachsenen und gebohrten Boden.

Nach Gründung des Theatervereins "D'Kreuzbichler" suchten deren Mitglieder einen Ort für ihre Theatervorführungen und Volkstanzabende. Auch sie fanden Heimstatt im Plonnensaal. Die unvergeßlichen Theaterabende beruhten natürlich in erster Linie auf dem Können der Schauspieler, doch der behagliche Rahmen, den der Saal abgab,

Was Du am meisten liebst,  
erkennt Du beim Verlust

poln. Sprichwort

was ein richtiger Sturmangriff war, und dabei auf allen Vieren über den Saalboden krochen.

An jedem Ostermontag fand ein Preischafkopfen statt, das weit über die Landkreisgrenze hinaus bekannt war. Manchmal spielten bis zu 45 Partien. Der 1. Preis war immer ein Herrenfahrrad mit Bosch-Licht. Jeder Spieler entrichtete einen Einsatz, wovon dann die Preise finanziert wurden. Die Hälfte der Spieler konnten einen Preis mit nach Hause nehmen. Neben Hochzeiten, Beerdigungen und Versammlungen, die sich über das ganze Jahr verteilten, fanden immer wieder besondere Veranstaltungen statt.

An Heilig Drei König 1951 hielt der Verein der Pferdefreunde des Landkreises ein Pferderennen auf dem Gelände des Dornier Flugplatzes ab. Das Ereignis fand großes Echo, 4.000 Besucher aus der Umgebung versammelten sich um die Rennbahn. Die Preisverteilung war dann am Abend, verbunden mit einem Ball beim Plonner. Anwesend waren unter anderen Seine Königliche Hoheit Prinz Franz von Bayern, Landrat Dr. Irlinger und viel Landkreisprominenz. Über die festliche Kleidung der Ballbesucher (bester Anzug, lange Kleider)



1951: Ausgelassene Heiterkeit beim Ball der Pferdefreunde, der Besucher aus dem ganzen Landkreis anzog.

bereits um 16 Uhr. Um 22 Uhr sollte sie enden. Wider Erwarten war der Ansturm riesig. Über 200 begeisterte Besucher aus der weiteren Umgebung schafften es, daß um 18 Uhr der Spezi aus war. So mußte schleunigst der Großhändler aus Fürstenfeldbruck den Nachschub bringen. Etwa 700 Spezi waren an diesem Abend zu mischen. Beim Song "Oh Baby Baby bala bala" kam das ganze

trug viel zu einer typisch dörflichen Stimmung bei.

Den Abschluß der vielen politischen Veranstaltungen im Plonnensaal machte die Gruppe der "Unabhängigen W O H" mit einem gemütlichen Beisammensein im März 1996.

Kurz darauf begann der Abbruch.

Adolf Stoiber



# OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung  
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt, Dorfstraße 2  
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0161/183 57 38

SOYER-Bolzenschweißer

soyer



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozeßkontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer  
Bolzenschweißtechnik GmbH  
Etterschlag  
Inninger Straße 14  
82237 Würthsee  
Telefon 08153/885-0

# LANDSHAMMER

Haustechnik GmbH  
Sanitär · Heizung · Kanal

*First Class  
in Bad und Heizung*

82234 Weßling  
081 53 / 41 55

82166 Gräfelfing  
089 / 85 13 50

## Hobbyausstellung im Schulhaus

Eine inzwischen für viele Weßlinger liebgegewonnene Einrichtung ist die Hobbyausstellung am 25. und 26. Dezember jeden Jahres im Schulhaus. Seit sechs Jahren nimmt sich Rasso von Rebay - nach jahrelangem Engagement seines Vaters - dieser Aufgabe an. Organisatorisch und ein interessiert-sorgsamer Umgang mit Leuten sehr unterschiedlicher Couleur sind Voraussetzung für mannigfaltige Aufgaben, die mit dieser zweitägigen Schau verbunden sind. „Man muß sich engagieren, sonst passiert nichts“, ist die Antwort auf die Frage nach dem Beweggrund; der Spaß im Umgang mit Leuten und deren phantasiereichen Aktivitäten addierten sich zu diesem kostenfreien Ereignis.

Weihnachten 1996 haben etwa 20 Weßlinger und Weßlingerinnen ausgestellt: Bilder verschiedenster Art, Marionetten, Schmuck, Photographien; und etwa 400 Leute haben sich dafür interessiert.

*Ingeborg Blüml*

## Arbeiten aus der Malschule Karl-Rhomberg

Bilder in Mischtechnik und Aquarell, Collagen, Kleisterbilder waren vor kurzem in der Galerie Ildiko Risse im alten Rathaus zu sehen. Das Besondere dieser Ausstellung: es stellten Kinder und Erwachsene aus, Malgruppen von Anna Jula Karl, Heilpädagogin mit kunsttherapeutischer Ausbildung und ansonsten in München engagiert, und Cornelia Rhomberg, Architektin, beide in Weßling ansässig.

Man merkt den Bildern an, daß es Spaß bereitet hat, sich mit bestimmten Themen zu beschäftigen, sich neugierig und absichtslos auf anderes einzulassen, mit der Phantasie zu spielen, mit Materialien zu experimentieren, vielleicht sich an eine neue Art der Weltsicht heranzutasten. Fröhlichkeit, Traurigkeit, Erinnerung kommen zu Wort. Eine große Arbeits- und Erlebnisintensität ist durch die beiden Kursleiterinnen mit unterschiedlichem Lebens- und Fachhintergrund gegeben, was auch bei den ausgestellten so unterschiedlichen Bildern zum Ausdruck kommt.

Die Ausstellung hat neue Kurs-Interessierte angesprochen. Die Raum- und Zeitmöglichkeiten sind jedoch begrenzt. Vielleicht gibt es in Weßling die Möglichkeit, mit einem größeren, für ca. 10 Kursteilnehmer ausreichenden Raum, das Malen in der Gruppe etwas komfortabler zu gestalten? Anruf genügt: z.B. bei Cornelia Rhomberg, Tel.: 4845.

*Ingeborg Blüml*



## Im Dorf entdeckt...

Im Erdgeschoß unseres Rathauses hängt dieser "Schlüssel der Weisheit". Gedacht ist er wohl als symbolischer Fingerzeig für die Ratsmitglieder und den Rathauschef, sich seiner zu bedienen, wenn es darum geht, Entscheidungen für das Wohl der Gemeinde zu treffen. Vielleicht kann es tatsächlich hilfreich sein, wenn der Bürgermeister und die Damen und Herren des Gemeinderates ab und zu vor dieser Metapher meditieren.

G.W.

## UNSER DORF musiziert

**Samstag, 26. April um 20 Uhr  
im Freizeitheim Hochstadt**

Mitwirkende:

Andreas Perger, Konzertgitarrist  
(CD-Aufnahmen)

Familienmusik Pimperl Friedl  
Volksmusik

Leonhard Schilde, Jazzpianist

Natalie Pho Duc, Jazzsängerin

(BR Sommerstimme 1996)

Quartett d. Weßlinger Kirchenchores  
Travelling Dildos, Rockband u.a.

Platzreservierung:

Chorherr, Tel. 1375 Fax 4289

## UNSER DORF lädt ein

**Sonntag, 13. April um 20.00 Uhr  
im Antiquariat Appel**

**Brahms - Schubert - Konzert**

Mitwirkende:

Jürgen Besig, Violine

Adelheid Böckheler, Viola

Helmut Veihelmann, Violoncello

Piotr Stefaniak, Kontrabaß

(Mitglieder im Symphonie-

Orchester des Bayer. Rundfunks)

Dieter Lallinger, Klavier (Prof. an

d. Hochschule für Musik in Berlin)

**Eintritt: 30,- DM**

**Kartenvorverkauf:**

**Appel Tel.1372 Fax 95012**

## Einbildung macht krank

Die Lieblingsbeschäftigung unseres Opas war das tägliche Fischefüttern vor unserem Garten am Weßlinger See. Dort schwammen Karpfen in allen Größen und warteten auf ihre Mahlzeit.

Ich bekam großen Schreck, als die Türe aufging und Opa leichenblaß, mit kaltem Schweiß auf der Stirn hereinwankte und sagte: „Schnell, schnell fahr mich ins Krankenhaus, ich habe mein Gebiß verschluckt.“ Das Lachen verging uns, als wir sahen, wie er sich vor Schmerzen krümmte und jammerte. Mein Lehrbub, sonst sein Herzepobberl, bekam von ihm noch schnell eine saftige Watschen, als der bemerkte: „Opa, jetzt kannst durch die Zähne pfeifen, wenn's einen fahren läßt.“ Das Wartezimmer im Krankenhaus Seefeld war voller Patienten und wir mußten warten. Opa konnte vor Schmerzen nicht sitzen und lief dauernd auf und ab, damit es sich umdrehte, wie der sagte, jammerte und stöhnte, so daß Dr. Ehrengut aufmerksam wurde und nachschaute, was da los war. Als er von dem Mißgeschick erfuhr, mußte er herz-

lich lachen, dann sagte er, kein Freund des zarten Gemütes: „Das Bäcklein haben wir gleich aufgeschnitten.“ Opa, der noch nie ein Krankenhaus von innen gesehen hatte, sank völlig in sich zusammen und hatte mit dem Leben abgeschlossen. Von zwei Schwestern gestützt, schleppte man ihn zum Röntgen, wie zur Schlachtbank.

Mir fiel ein Stein vom Herzen, als nach 10 bis 15 Minuten Lachen aus dem Raum drang, so schlimm konnte es also nicht sein. Zur Überraschung aller kam Opa verlegen, mit hochrotem Kopf, aber völlig schmerzfrei aus dem Röntgenraum.

Des Rätsels Lösung war: Opa hatte während des Fischefütterns Pflaumen gegessen und einmal falsch disponiert. Er hatte den Stein verschluckt und das Gebiß in den See gespuckt.

Noch nach Jahren konnte sich Dr. Ehrengut ein hämisches Grinsen nicht verkneifen, wenn sich die beiden trafen.

*Georg Schmid*

# Mitmachen - Mitgewinnen

## Original und Fälschung

Wieviele Fehler stecken in der Fälschung - fünf, sieben oder neun? Sie finden es heraus, wenn Sie die Bilder miteinander (Original oben) vergleichen. Die richtige Zahl schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und schicken sie an: „UNSER DORF“ Ringstr. 13, 82234 Weßling.



Hans Aulmann: Blick auf Gut Delling (1937) Zeichnung, 20,5 x 30,5 cm



Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person oder Familie darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von „Unser Dorf - heute“ veröffentlicht.

HANS AULMANN (1884 - 1979) studierte bei Diez, von Zügel und Hahn in München. Von 1927 - 1931 war er Gemälderestaurator an der alten Pinakothek.

In den 20er Jahren heiratete er zum zweiten Male, eine Tochter des Weßlinger Postwirtes Dallmeyr. Nach einer kurzen Tätigkeit in der Gemäldegalerie Stuttgart folgte er dem Ruf an die weltbekannte Kunstsammlung Basel. Hier leistete er als staatlicher Kunstpfleger hervorragende Arbeit.

Moderne, wissenschaftliche Methoden auf dem Gebiet der Gemäldeuntersuchung und ein Fachbuch darüber, machten ihn zu einem anerkannten Fachmann als Restaurator.

1968 kehrte er nach Deutschland zurück. Hier entstanden Radierungen, Linol- und Holzschnitte, Illustrationen, Ölgemälde ebenso wie zarte Landschaftsaquarelle, viele davon aus Weßling und Umgebung.

In seinem Haus in der Oberen Seefeldstraße ist er 1979 verstorben.

(Die Angaben entnehmen wir dem Heimatbuch von Hans Porkert)

### Und das können Sie gewinnen:

- 1. Preis:**  
ein Segelflug über das Fünfseenland
- 2. Preis:**  
zwei Freikarten für das Grünsinker Konzert
- 3. Preis:**  
zwei Freikarten für das Kino Breitwand
- 4. - 6. Preis:**  
je eine Balkonpflanze.

**Einsendeschluß**  
ist der 4. April 1997